

03-2013

Das Magazin der GEMA



virtuos.

Musik ist uns was wert.

TEXT: FRED JAY

25 JAHRE FRED- JAY- PREIS

Mitglieder- versammlung 2013

Mögliche Neugestaltung
der Verteilung im
Rundfunkbereich

Onlineservice Finanzen

Schnell Informationen zum
eigenen Mitgliederkonto
anzeigen lassen

Pflichtmitteilungen

U. a.: Vorverlegung
Mitgliederversammlung
2014 und Abänderung des
Berechtigungsvertrages

25 Jahre Fred-Jay-Preis

Die GEMA gratuliert ganz herzlich allen Preisträgern von 1989 bis 2013.

Julia Neigel • Rio Reiser (t) • Hartmut Engler • Pe Werner • Wiebke Schröder • Burkhard Brozat • Heike Neumeyer • Bruno Jonas • Kim Fisher und Karin Kuschik • Alexander M. Helmer • Die Prinzen • Heinz Rudolf Kunze • Ayman • Claudia Jung • Xavier Naidoo • Nena • Peter Maffay • Silbermond • Rosenstolz • Roger Cicero & Team • Katja Ebstein • Frank Ramond • Clueso • Anna Depenbusch • Cäthe

MUSIK IST UNS WAS WERT. **GEMA**



editorial



Foto: Florian Jaenicke

Dr. Harald Heker,
Vorstandsvorsitzender der GEMA

Liebe Leserinnen, liebe Leser, Ende Juni kamen viele von Ihnen zur Mitgliederversammlung in München zusammen, um auch in diesem Jahr wichtige Beschlüsse zu fassen und Veränderungen anzustoßen. Im Mittelpunkt standen dabei die Perspektiven einer möglichen Neugestaltung der Verteilung im Rundfunkbereich, über die die Mitglieder ausführlich informiert wurden – und die auch Einfluss auf den Termin der Mitgliederversammlung 2014 hat. Diese findet daher nicht wie üblich Ende Juni, sondern bereits vom 7. bis zum 9. April 2014 in Berlin statt. Ein Schwerpunkt der vorverlegten Mitgliederversammlung wird die Diskussion und Beschlussfassung über die Regelungen für die Ausschüttungen im Rundfunkbereich sein, die dann bereits zum 1. Juli 2014 zur Anwendung kommen sollten. Nähere Informationen finden Sie auf Seite 27.

Im Rahmen des Mitgliederfestes, das traditionell am ersten Abend der Mitgliederversammlung stattfindet, konnten wir in diesem Jahr ein schönes Jubiläum feiern: Zum 25. Mal wurde der Fred-Jay-Preis verliehen – eine besondere Auszeichnung für Textdichter, die unter der Schirmherrschaft der GEMA-Stiftung an Musikautoren verliehen wird, die sich um die Schaffung und Förderung deutscher Texte verdient gemacht haben. In diesem Jahr ging die Auszeichnung an die Hamburger Sängerin Cäthe. Einen ausführlichen Bericht zum Fred-Jay-Preis finden Sie auf Seite 10.

Noch eine weitere schöne Ehrung konnten wir kürzlich vornehmen: Zum ersten Mal wurde im Juni die Goldene Ehrennadel der GEMA verliehen. Die GEMA würdigt mit dieser Auszeichnung Persönlichkeiten des gesellschaftlichen und politischen Lebens, die die GEMA in besonderem Maße unterstützen. Geehrt wurde der Kultur- und Medienpolitische Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Wolfgang Börnsen MdB, der sich in den vergangenen Jahren fortwährend für die Interessen der Urheber eingesetzt hat. Mehr erfahren Sie in dem Artikel auf Seite 31.

Abschließend möchte ich Sie noch über einen Wechsel im GEMA-Aufsichtsrat informieren. Julia Neigel hat ihr Amt als stellvertretendes Aufsichtsratsmitglied aus persönlichen Gründen niedergelegt. Der anerkannte Textdichter und ausgewiesene Branchenkenner Rudolf Müssig, ein langjähriges und engagiertes GEMA-Mitglied, löst sie in dieser Funktion ab.

Mit der vorliegenden *virtuos*-Ausgabe wünsche ich Ihnen eine interessante und unterhaltsame Lektüre.

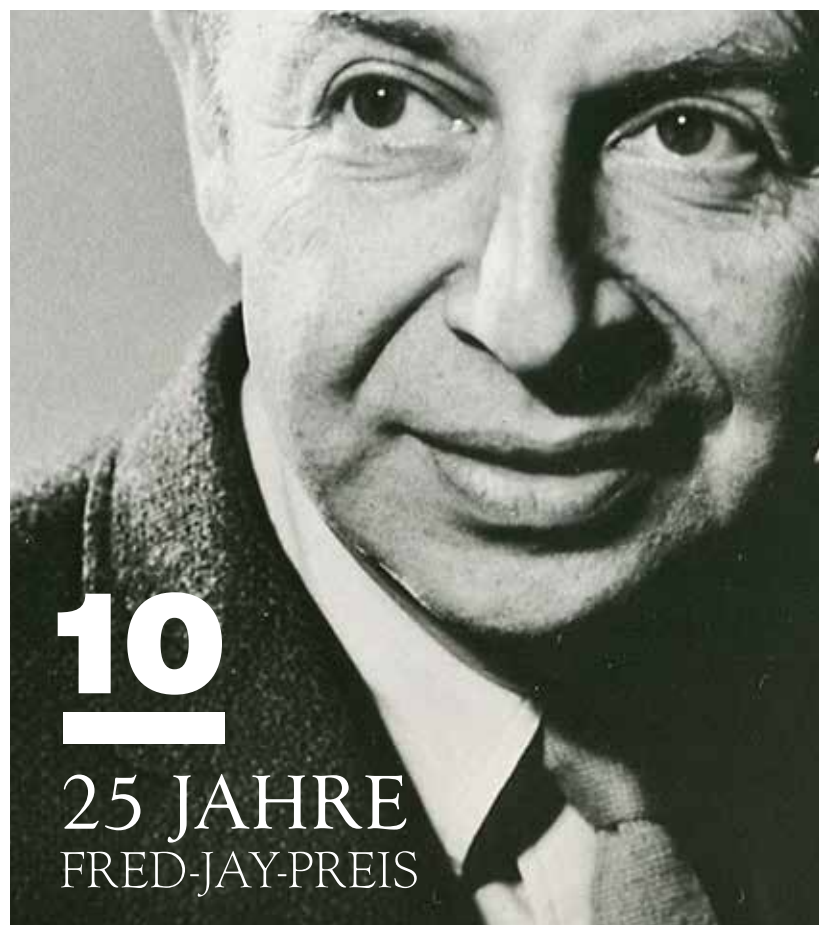
Ihr

Dr. Harald Heker

Das finden Sie in Ihrer neuen **virtuos**.



virtuos online
Die virtuos gibt's auch als multimediales eMagazin (S. 9 und S. 52)



Herzlichen Glückwunsch!
virtuos gratuliert den Geburtstagskindern von Juli bis September

44

42

Willy-Dehmel-Preis
Verliehen an Rudolf Müssig

32

1 Frage, 2 Generationen
Kann das Internet Sprungbrett für eine musikalische Karriere sein?

Udo Lindenberg (67) und Cro (23)

26

Ordentliche Mitgliederversammlung 2013

16

Pflichtmitteilungen

Deutscher Musikautorenpreis
Nominierungen für 2014

28

Editorial
Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden der GEMA, Dr. Harald Heker **3**

Auf ein Wort
Chefredakteurin Ursula Goebel über den Respekt und die Wertschätzung für das kreative musikalische Schaffen **8**

moment mal **Classic Open Air 2013**
Die Hauptstadt lädt ein: das musikalische Sommererlebnis am Gendarmenmarkt unter freiem Himmel **6**

aktuelles **Streaming**
Dr. Harald Heker beteiligt sich an Debatte des Magazins The European **9**

Allgemeine Informationen:
Aus dem Bereich Finanzen Mitglieder **9**

Wahlen 2013
Ungefragte Nutzung von Musik im Wahlkampf **9**

Wechsel im Aufsichtsrat:
Rudolf Müssig folgt auf Julia Neigel **9**

virtuos digital
Was alles in der neuen Online-Ausgabe steckt und wie Sie von Print umstellen **9**

Celler Schule 2014
Textdichter aufgepasst: Die Bewerbungsfrist für die Songtexter-Masterclass endet am 25. Oktober **51**

titelthema **25 Jahre Fred-Jay-Preis**
Eine Rückschau auf das Werk und das Leben des großen Textdichters Fred Jay - und auf das, was seit seinen ersten Texten in den 1930er-Jahren bei den Textdichtern in Deutschland passierte **10**

intern **Interview mit Georg Oeller**
Der neue Präsident des BIEM über die Hauptaufgaben des Verbands **20**

Ordentliche Mitgliederversammlung 2013
Alljährliche Versammlung der GEMA-Mitglieder vom 24. bis zum 26. Juni in München **26**

Deutscher Musikautorenpreis: Nominierungen für 2014 - Ihre Vorschläge!
Aufruf an alle Mitglieder - Abgabe bis spätestens 27. September bei der GEMA **28**

Mitgliederfest
Verleihung des Fred-Jay-Preises 2013 an die Hamburger Musikerin Cäthe **29**

Direktion Politische Kommunikation
Die Abteilung um den neuen Direktor Michael Duderstädt stellt sich vor **30**

Goldene Ehrennadel der GEMA
Wolfgang Böhrsen bekam als Erster die Auszeichnung in Berlin **31**

Interview mit Thimo Prziklang
5 Fragen zur GRD (Global Repertoire Database) **38**

pflichtmitteilungen **Zahlen und mehr**
Zahlungs- und Vorauszahlungsplan, Ausschüttungsdaten Abrechnung Ausland, Änderungen und Ergänzungen des Berechtigungsvertrages, Termin für die ordentliche Mitgliederversammlung 2014 **16**

service **Society-Publisher-Forum 2013**
Die GEMA hieß als Gastgeber bei der diesjährigen Zusammenkunft 55 Gäste aus 14 Ländern herzlich willkommen **19**

Onlineservice Finanzen
Was das Mitgliederkonto im „Onlineservice Finanzen Mitglieder“ ermöglicht **22**

Abteilung Abrechnung Ausland
Wer Kenntnis über die Nutzung seines Repertoires im Ausland hat, kann seine Informationen proaktiv der GEMA melden **24**

C3S
Wichtige Antworten auf Fragen bezüglich der Initiative C3S **36**

standpunkt **1 Frage, 2 Generationen**
Udo Lindenberg (67) und Cro (23) über die Frage: Kann das Internet Sprungbrett für eine musikalische Karriere sein? **32**

live **filmtoneart 2013**
Diskussion über mögliche kulturelle Auswirkungen von Videoportalen oder Musikstreaming-Diensten **34**

c/o pop & C'n'B
Die GEMA beim Panel „PR-Kultur und Musikwirtschaft - zwischen Schönwetterlage und Imagekrise“ **37**

DJ Meeting
Die GEMA beim Branchentreffen der deutschen und internationalen DJ-Szene **41**

Willy-Dehmel-Preis
Rudolf Müssig wird in diesem Jahr mit dem renommierten Textdichter-Preis ausgezeichnet **42**

WIR Musiktheater
Aufführung des Musikdramas „Wir“ von 30 Münchner Jugendlichen im IMAL-Theater **43**

geburtstage **Herzlichen Glückwunsch**
Prof. Robert M. Helmschrott, Prof. Lothar Voigtländer, Gerd Natschinski, Thomas Woitkewitsch u. a. **44**

persönlich **30 Sekunden**
Was machen Sie 30 Sekunden vor der Premiere eines Films, an dem Sie beteiligt waren, Christine Aufderhaar? **50**

Impressum **51**

Über 25 000 Besucher feierten beim 22. Classic Open Air-Festival die nationalen sowie internationalen Künstler.

1992 startete das erste Classic Open Air mit einem Konzert des Startenors José Carreras. Mehr als 600 000 Zuhörer haben seitdem in über 100 Konzerten zwischen Französischem und Deutschem Dom klassische Musik unter freiem Himmel genossen.

Die Konzertabende wurden täglich mit einem Abschlussfeuerwerk abgerundet.

5

Abende mit zauberhaften Melodien, die für Gänsehaut und eine außergewöhnlichen Atmosphäre sorgten: das Classic Open Air-Festival auf dem Gendarmenmarkt in Berlin.

Neben dem Classic Open Air-Festival in Berlin werden hierzulande in Leipzig, Düsseldorf und Osnabrück weitere Classic Open Airs veranstaltet. Das größte findet jährlich mit mehr als 100 000 Besuchern in Nürnberg statt.

Foto der Ausgabe
Classic Open Air 2013

Auch in diesem Jahr war das Classic Open Air-Festival in der Atmosphäre des Gendarmenmarktes in Berlin ein echtes Sommererlebnis. Vom 3. bis zum 5. Juli ließen sich die zahlreichen Besucher bei lauwarmen Temperaturen zum 22. Mal in eine Welt voller atemberaubender Melodien entführen. Nicht nur die Atmosphäre, sondern auch das abwechslungsreiche Konzertprogramm luden zum Träumen ein. Von der Auftaktveranstaltung, der traditionellen „First Night“ mit beliebten Kompositionen aus verschiedenen Genres, bis zum Auftritt der Söhne Mannheims als „Last Act“ am 5. Abend waren die Konzerte von nationalen als auch internationalen Künstlern geprägt. Von Klassik, Film und Pop über Barockzauber bis hin zu Opernmelodien – für jeden Musikgeschmack war etwas dabei.



Ursula Goebel,
Direktorin Kommunikation
Leitung Marketing & PR

Liebe Mitglieder, auf der großen, bundespolitischen Bühne herrschte in den letzten Wochen Wahlkampf. Dabei wurden, mal mehr und mal weniger gute, Argumente ausgetauscht. In die breite Öffentlichkeit schafft es aber nicht immer der mit den besseren Argumenten, sondern oft derjenige, der am lautesten schreit und am stärksten polemisiert.

Wir bei der GEMA haben sehr gute Argumente auf unserer Seite, nämlich das Urheberrecht. Das geistige Eigentum ist weit mehr als ein Eigentumsrecht – es ist ein Menschenrecht. Und dass jeder für seine Arbeit vernünftig entlohnt werden muss, dürfte selbst den Mitarbeitern von Youtube oder den Berufspolitikern der Piratenpartei klar sein, die in ihrem Programm auch für den Mindestlohn eintreten. Das kann man nicht wegdiskutieren.

Für den Wahlausgang erhoffen wir uns deshalb eine Koalition, die mit uns gemeinsam und für unsere Sache kämpft – den Respekt und die Wertschätzung für das kreative musikalische Schaffen und den Schutz des geistigen Eigentums im digitalen Zeitalter.

Wie auch immer sich die Akteure auf der politischen Bühne präsentieren werden, wir zeigen uns kämpferisch und machen uns für Sie stark – auf nationaler und internationaler Ebene.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Ursula Goebel
Chefredakteurin *virtuos*

NAH AM MITGLIED

*Sie haben Fragen oder Anregungen?
Dann schreiben Sie uns!*

E-Mail: virtuos@gema.de

aktuelles

Online-Streaming: Angemessene Vergütung von Künstlern

Dr. Harald Heker hat sich an der Debatte des Magazins „The European“ zum Thema Streaming beteiligt. Den Beitrag der GEMA sowie anderer wichtiger Akteure der Branche finden Sie hier: www.theeuropean.de/debatte/463-der-wandel-der-musikwelt-durch-streaming-dienste

Informationen aus dem Bereich Finanzen Mitglieder

Regelmäßig finden bei Unternehmen steuerliche Betriebsprüfungen statt. Aufgrund der gesetzlichen Vorschriften hat das Finanzamt die Möglichkeit, neben der Prüfung des eigentlichen Unternehmens auch steuerrelevante Informationen über andere Steuerpflichtige wie z. B. Mitglieder und Geschäftspartner zu erheben. Im Rahmen der Betriebsprüfung der GEMA umfassen diese Informationen insbesondere auch die Tantiemengutschriften der GEMA an ihre Mitglieder.

Mithilfe dieser Daten werden die steuerlichen Verpflichtungen der Mitglieder gegenüber ihrem Finanzamt überprüft.

Darf Musik im Wahlkampf von Parteien unge- fragt eingesetzt werden?

Im Einzelfall haben Sie als GEMA-Mitglied die Möglichkeit, unabhängig von der Rechtswahrnehmung durch die GEMA die Verwendung Ihrer Werke zu Wahlkampzzwecken zu untersagen – soweit Sie durch diese Verwendung in Ihrem Urheberpersönlichkeitsrecht verletzt werden. So kann ein Urheber persönlich gegen Nutzungen vorgehen, durch die der Eindruck erweckt wird, dass er bewusst im Wahlkampf einer bestimmten Partei mitwirkt oder ihr politisch nahesteht.

Für die Beurteilung des Einzelfalls können Zeit und Umgebung der Nutzung maßgeblich sein. Zum Beispiel wird man kaum annehmen können, dass das Urheberpersönlichkeitsrecht verletzt wird, wenn eine Musik bei einer Wahlkampfveranstaltung nur im Hintergrund läuft. Etwas anderes kann für den zielgerichteten Einsatz von Musik als Erkennungsmelodie beim Wahlkampf gelten. Das Urheberpersönlichkeitsrecht liegt immer bei den Urhebern selbst und nicht bei der GEMA. Deshalb müssen die GEMA-Mitglieder gegen entsprechende Rechtsverletzungen individuell vorgehen.



Rudolf Müssig

Rudolf Müssig folgt auf Julia Neigel im GEMA-Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der GEMA hat Rudolf Müssig zum kommissarischen stellvertretenden Mitglied des Aufsichtsrats gewählt. Er löst in dieser Funktion Julia Neigel ab, die das Amt seit 2012 ausübte. Julia Neigel legt ihr Amt aus persönlichen Gründen nieder.

Der Textdichter Rudolf Müssig übernimmt zunächst kommissarisch den Posten des stellvertretenden Aufsichtsratsmitglieds von Julia Neigel. Die Bestätigung der Berufung erfolgt durch die Mitglieder auf der nächsten Mitgliederversammlung. Der personelle Wechsel im Aufsichtsrat der GEMA wurde nötig, da Julia Neigel das Gremium auf eigenen Wunsch verlässt. Sie legt ihr Amt aus persönlichen Gründen nieder, da ihre Karriere „die ganze Frau“ fordert, wie sie selbst betont.

Dazu Prof. Dr. Enjott Schneider, Aufsichtsratsvorsitzender der GEMA: „Obwohl nur zwölf Monate im Amt, konnte Julia Neigel viele neue Impulse setzen. Wir bedauern daher ihre Entscheidung sehr, den Aufsichtsrat der GEMA zu verlassen, und danken ihr für ihr außerordentliches Engagement.“ Und weiter: „Rudolf Müssig ist ein Gewinn für den gesamten Aufsichtsrat. Wir freuen uns, dass wir einen anerkannten Textdichter und Branchenkenner für diese wichtige Aufgabe gewinnen konnten.“

Rudolf Müssig ist seit über 30 Jahren als Textdichter, Komponist und Produzent tätig. Er ist seit 1980 in der GEMA und seit 1985 ordentliches Mitglied. Seit einigen Jahren engagiert er sich in Ausschüssen der GEMA, so seit 2011 als Stellvertreter im Werkausschuss der Textdichter und als Stellvertreter im Wertungsausschuss. 2011 war er für den Deutschen Musikautorenpreis in der Kategorie „Text Schlager“ nominiert und erhielt in diesem Jahr den Willy-Dehmel-Preis (s. S. 42).



virtuos digital

Seit der Ausgabe 01-2013 erscheint die *virtuos* nicht nur in neuem Design, sondern auch die Digital-Ausgabe Ihrer Mitgliederzeitschrift. Ein Umstieg lohnt sich: Immer wenn Sie eins der kleinen Symbole rechts in *virtuos* sehen, bieten wir Ihnen einen Mehrwert: Mehr Fotos, die Sie sich anschauen können, einen ausführlicheren Text, als es in der Print-Ausgabe möglich ist, oder einen Video-Beitrag, den Sie sich ansehen können. Wie Sie ganz leicht auf *virtuos* digital umsteigen, finden Sie auf der Rückseite dieses Heftes.



Mehr Videos.



Mehr Inhalte.



Mehr Bilder.

„WHAT AM I LIVING FOR“

25 JAHRE FRED-JAY-Preis



Fred Jay Anfang der 1940er-Jahre in New York.

IN DIESEM JAHR WURDE ZUM 25. MAL DER FRED-JAY-Preis VERLIEHEN – EINE AUSZEICHNUNG FÜR TEXTDICHTER, DIE SICH UM DIE SCHAFFUNG UND FÖRDERUNG DEUTSCHER TEXTE VERDIEN T MACHEN. GRUND GENUG FÜR EINE RÜCKSCHAU: AUF DAS WERK UND DAS LEBEN VON FRED JAY – UND AUF DAS, WAS SEIT SEINEN ERSTEN TEXTEN IN DEN 1930ER-JAHREN BEI DEN TEXTDICHTERN IN DEUTSCHLAND PASSIERTE. EINE ZEITREISE.

Text: Lars Christiansen

Der Jurastudent Friedrich Alex Jacobson hat immer einen kleinen Notizblock dabei, wenn er Mitte der 1930er-Jahre das Wiener Kaffeehaus „Zur blauen Flasche“ besucht. Das Ambiente mit den hohen gewölbten Decken, von denen schwere Goldkronleuchter herunterhängen, die Geschäftigkeit der Kellner und das um ihn kreisende Stimmengewirr beflügeln seine Fantasie. Hier findet der 20-Jährige Abstand von den Paragraphen, die ihm das Studium aufbürdet – und geht seiner Leidenschaft nach: Er dichtet Liedertexte – allein und still. Die später von vielen Menschen lauthals gesungen werden. „Dankeschön, es war bezaubernd“ ist eins der Ersten, das ihm 1935 aus der Feder fließt. 1937 ist ganz Wien von seinem Lied beseelt, dem Gloria Astor in der Erstaufnahme ihre Stimme leiht.

Drei Jahre, nachdem Jacobson das Lied textet, ist gar nichts mehr bezaubernd. Es ist nur noch schrecklich. 1938 – Jacobson hat gerade sein Jura-Studium abgeschlossen – marschieren die Deutschen in Österreich ein. Jacobson kann gerade noch nach Paris fliehen, wo er ein Zimmer im Künstler- und Studentenviertel „Quartier Latin“ bezieht. Er spricht die Sprache nicht gut, doch das tut seiner Leidenschaft keinen Abbruch. Mithilfe von Tageszeitungen dichtet er einfach auf Französisch. Zudem spielt er auf seiner Ukulele in Cabarets, um etwas Geld zu verdienen. Obwohl er aus Österreich als Jude geflohen ist, wird er bei Kriegsbeginn in Frankreich als deutscher Feind in einem französischen Lager interniert – bis er ein Visum bekommt und in die USA auswandern darf.

In der freien Welt schreibt Fred Jay, wie er sich jetzt nennt, weiterhin Texte, die er inzwischen in der abermals für ihn fremden Sprache Englisch verfasst. Mit Liedern wie dem R&B-Klassiker „What Am I Living For“, „The Things I Didn't Do“ oder „Hands Across The Sea“ ist er erfolgreich. Er hat ein feines Gespür für das, was um ihn herum passiert, und das Vermögen, aus diesen Erlebnissen Texte zu schöpfen, die sich einprägen.

„Mein Vater war der Auffassung, dass populäre Kunst auch qualitativ hochwertig sein muss. Er hat manchmal mit Humor, manchmal spielerisch, aber immer durchdacht und kunstvoll gearbeitet. Und er hat sein Publikum immer respektiert. Das ist meiner Meinung nach ein Grund seines Erfolges“, sagt heute sein Sohn Michael Jacobson. Der Arzt aus New York stiftet jedes Jahr mit 15.000 Euro den Fred-Jay-Preis, den seine Mutter Mary Jay-Jacobson nach dem Tode ihres Mannes 1989 ins Leben ruft und der unter der Schirmherrschaft der GEMA-Stiftung verliehen wird.



Fred Jays Witwe Mary (vorn) rief nach dessen Tod 1988 ein Jahr später den Fred-Jay-Preis ins Leben. Seit ihrem Tod 2010 stiftet ihr gemeinsamer Sohn Michael Jacobson (hier mit seiner Frau Elizabeth bei einer Verleihung Anfang der 1990er-Jahre im Münchner Seehaus im Englischen Garten) jedes Jahr 15.000 Euro für den Preisträger.

FRED JAY,

eigentlich Friedrich Alex Jacobson, wurde am 27. Juli 1914 in Linz geboren und verstarb am 27. März 1988 in Greenwich/Connecticut. Er war einer der herausragenden Textdichter seiner Zeit. Aus seiner Feder stammen Evergreens wie „Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben“ oder „Es fährt ein Zug nach Nirgendwo“.

Zu seinen Welterfolgen gehören auch die Texte, die er für Boney M. schrieb: „Rasputin“ etwa verkaufte sich weltweit 7,5 Millionen Mal.

1938 emigrierte Jacobson in die USA, 1963 kehrte er zurück nach Deutschland. In den 60er- und 70er-Jahren sangen die Stars dieser Zeit seine Lieder. Er textete u. a. für Udo Jürgens, Katja Ebstein oder Howard Carpendale.



Der Fred-Jay-Preis wird heute alljährlich an Künstler vergeben, die sich um die Schaffung und Förderung und Verbreitung besonderer deutscher Texte verdient machen. Den Preisträger wählen die jeweiligen Mitglieder der Jury des Deutschen Musikautorenpreises. „Die Auszeichnung soll einem Textdichter oder einer Textdichterin einen Schub geben, eine Hilfe zum Erfolg sein, eine Anerkennung am Anfang der Karriere, wo auch das Geld am meisten gebraucht wird“, wünscht sich Michael Jacobson. „Das ist ganz sicher im Sinne meines Vaters.“

Den ersten Preis bekommt 1989 Julia Neigel, die mit ihrer Jule Neigel Band „Schatten an der Wand“ sieht. Ihre Texte seien eine Mischung aus „Lernen, Erkennen, Leben, Lieben, Beobachten, Genießen“, so Julia Neigel, für die der Preis auch nach 25 Jahren noch eine „große Ehre“ ist. Nach der Sängerin werden mit dem Preis noch viele weitere anerkannte Textdichter wie etwa Rio Reiser 1990, Heinz Rudolf Kunze 2000 oder Frank Ramond im Jahr 2010 bis hin zu Cäthe 2013 ausgezeichnet.

Doch bis zur heutigen Selbstverständlichkeit der Textdichter, mit der deutschen Sprache umzugehen, mussten viele Jahrzehnte vergehen. „Deutsche haben im Gegensatz zu anderen Kulturen eine schwer verletzte Tradition“, sagt Frank Dostal, Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender Textdichter der GEMA. „Es gab eine Hochzeit in den 20er-Jahren mit Protagonisten wie den Comedian Harmonists, aber dann kamen schon bald die Nazis – und die Texte wurden Joseph Goebbels' Hirnwaschministerium zur Genehmigung vorgelegt. Wer nicht ohnehin rassistisch bzw. ‚politisch‘ verboten oder geflohen war oder nicht mitmachte und sich nicht gleichschalten ließ, wurde totgeschwiegen. Durchhalteparolen und Unterhaltungsmusik wurden zu Ablenk-Waffen. Wie etwa das berühmt berüchtigte



Fred Jay traf Willy Brandt anlässlich dessen New-York-Reise 1959. Hinter Brandt steht Egon Bahr.

„Ich weiß, es es wird noch mal ein Wunder geschehen; das entstand 1942, als viele Deutsche dachten, der ‚Russe steht vor der Tür‘. Man sah auf Trümmer und hörte dieses Lied.“

Als der Krieg vorbei ist, verspüren die Deutschen – auch angesichts der Tatsache, dass ihr Land zerstört ist – starkes Fernweh. Und sie haben Sehnsucht nach heiler Welt. Guter Nährboden für den Schlager, der – wenn man schon nicht weit verreisen kann und das Land wieder aufbauen muss – aus den Radios und von den Plattentellern der Deutschen strömt und ihnen die große weite Welt verspricht: Es rauscht leise am Missouri, ganz Paris träumt von der Liebe und es kommen Rosen aus dem Süden.

Praktisch zeitgleich entsteht in Deutschland in Anlehnung an den italienischen Neorealismus – eine Filmströmung, die wie der französische Philosoph Roland Barthes einmal formuliert, „genau das als Wirklichkeit darstellt, was die bürgerliche Gesellschaft sich bemüht zu verbergen“ – eine Art „neorealisticer Humor“. Während es im „Traumboot der Liebe“ heißt: „Fahre mit mir nach Hawaii, dort auf der Insel der Schönheit, wartet das Glück auf uns zwei“, steht im „Mond von Wanne-Eickel“: „Nichts ist so schön wie der Mond von Wanne-Eickel, die ganze Luft ist erfüllt von ew’gem Mai (hmmm). Und jede Nacht am Kanal von Wanne-Eickel, ist voller Duft wie die Nächte von Hawaii.“

Aber auch Gruppen wie Friedel Hensch und die Cyprys, die ironisch und mit Augenzwinkern mit dem Schlager umgehen – „Eeeeeegon, ich hab ja nur aus Liebe zu dir, ja nur aus lauter Liebe zu dir, ein Glas zuviel getrunken“ – schaffen es zu der Zeit immer weniger, die Jugend zu erreichen. Die will sich distanzieren von der Eltern-generation, und da kommen Sender wie das damals noch englischsprachige Radio Luxemburg sowie die englischen und amerikanischen Militärstationen „BFN“ (British Forces Network) und „AFN“ (American Forces Network) gerade recht. Die senden auf Englisch und spielen Little Richard und Elvis Presley. „Das fanden wir viel besser als deutschen Schlager. Auch wenn wir nicht alles verstanden, entsprachen uns diese Typen, dieser Klang, diese Rhythmen und diese Texte und Themen viel mehr“, erinnert sich Frank Dostal. „Die vorherrschende Liedkultur war zwar immer noch deutschsprachig, aber mit der konnte eine zunehmende Zahl von jungen Leuten nichts mehr anfangen. Die bis dahin dominierende Erwachsenen-Kultur sollte ‚den Alltag‘ und die unfassbare unmittelbare Vergangenheit, vergessen helfen – Auszeit-Lieder. Jazz, Rock’n’ Roll und Pop gaben uns Versprechen und den Treibstoff für ein ungezwungenes, junges Lebensgefühl. Unserer eigenen Sprache trauten wir das einfach nicht zu.“

Fred Jay lebt Anfang der 60er-Jahre immer noch in New York, aber er soll für den Radiosender „The Voice of America“ nach Deutschland gehen. Er ist unentschlossen. Auf der einen Seite fühlt er sich richtig zu Hause in New York, auf der anderen Seite lockt ihn die Möglichkeit, wieder in seiner Muttersprache zu schreiben. Gemeinsam mit seiner Frau Mary entscheidet er schließlich, den Schritt zu wagen. 1963 zieht die Familie nach München, später nach West-Berlin, wo er Programmdirektor des US-Senders „RIAS“ wird, des Rundfunks im amerikanischen Sektor.

Als Fred Jay zurückkommt, entwickeln sich im Westen Deutschlands mehrere musikalische Strömungen. Der Schlager versammelt weiterhin ein großes Publikum hinter sich. Doch Anfang der Siebziger wird auch der „Deutschrock“ größer: Novalis gründen sich in Hamburg, Franz K. im Ruhrgebiet und in West-Berlin finden sich Ton Steine Scherben um den charismatischen Rio Reiser zusammen und fordern: „Macht kaputt, was euch kaputt macht!“

Auf Englisch rocken in den Sechzigern in Hamburg The Rattles, Wonderland, in Berlin The Lords, in München Amon Düül und in Hannover die Scorpions, die Bands sind Vorreiter einer ganzen Generation englischsprachiger Rockformationen aus Deutschland. Auch Udo Lindenberg singt 1971 seine erste LP auf Englisch ein. Doch: „Die englische Platte war ein Flop“, erzählt Udo Lindenberg Jahre später dem „Spiegel“. „Siebenhundert verkaufte Dinger. Mit der wollte ich ja gleich Weltstar werden, was für’n Quatsch. Denn Weltstars singen Englisch, klare Sache, dachte ich. Klappte nicht. Aber ‚Daumen im Wind‘ mit ‚Hoch im Norden‘ drauf war dann weit vorne. Heino und Co. mussten zurück auf die hintersten Chart-Plätze. Das war supergeil und schwer ermutigend.“

„DURCHHALTE-PAROLEN UND UNTERHALTUNGSMUSIK WURDEN ZU ABLENK-WAFFEN. WIE DAS BERÜHMT BE-RÜCHTIGTE ‚ICH WEISS, ES WIRD NOCH MAL EIN WUN-DER GESCHEHEN‘ 1942. MAN SAH AUF TRÜMMER UND HÖRTE DIESES LIED.“

FRANK DOSTAL



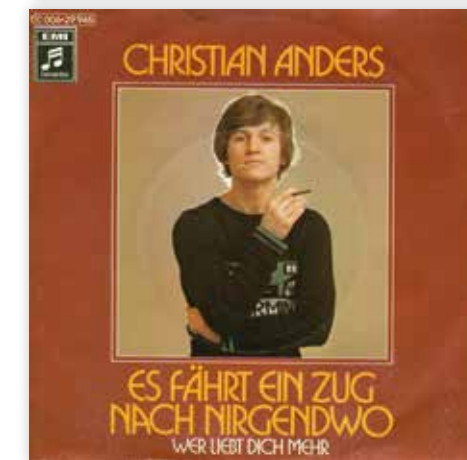
Foto: Thomas Rosenthal



Auch unter dem Pseudonym Fritz Jahn veröffentlichte Fred Jay.

Unten: „Mr. Paul McCartney, mach mir doch die Freude, denk doch bitte auch einmal an mich ...“, sang Marianne Rosenberg 1969. Geschrieben hatte den Text Fred Jay.

Ab den 60er-Jahren bestimmten die Texte von Fred Jay die Hitparaden mit. Er schrieb für viele der damaligen Stars.





Fred Jay mit seinem Sohn Michael Anfang der 1950er-Jahre.



„DIE AUSZEICHNUNG SOLL EINEM TEXTDICHTER ODER EINER TEXTDICHTERIN EINEN SCHUB GEBEN, EINE HILFE ZUM ERFOLG SEIN, EINE ANERKENNUNG AM ANFANG DER KARRIERE, WO AUCH DAS GELD AM MEISTEN GEBRAUCHT WIRD. DAS IST GANZ SICHER IM SINNE MEINES VATERS.“ MICHAEL JACOBSON



Im Uhrzeigersinn: Mary Jay-Jacobson bekommt bei einer der frühen Preisverleihungen von Boney-M.-Sängerin Liz Mitchell ein Ständchen / Mary mit dem Vorstandsvorsitzenden der GEMA, Dr. Harald Heker, und dem damaligen Aufsichtsratsvorsitzenden der GEMA, Christian Bruhn / Die Witwe von Fred Jay wird von der Band Silbermond umringt, die den Fred-Jay-Preis 2006 gewinnen / Katja Ebstein bekommt den Textdichter-Preis 2009, das Bild stammt aber von einer früheren Verleihung.

Während im Westteil Deutschland trotz Lindenbergs Erfolg im Rockbereich weitestgehend englisch gesungen wird, ist das im Osten Deutschlands Ende der Sechzigerjahre genau anders herum. Und das hat einen Grund. „Das kann ich in einem Satz beantworten“, sagt der Komponist Gerd Natschinski. „Es war erwünscht.“ Jörn Fechner vom damals DDR-loyalen Oktoberklub bestätigt: „Es war der ausdrückliche Wille der Partei. Außerdem wollte man den Einfluss der erklärten Klassenfeinde USA und West-Deutschland verringern.“ Nach dem sogenannten 11. Plenum des Zentralkomitees der SED im Jahr 1965 wird in der DDR vieles anders. „Ist es denn wirklich so, dass wir jeden Dreck, der vom Westen kommt, nur kopieren müssen? Ich denke Genossen, mit der Monotonie des ‚Yeah, Yeah, Yeah‘ und wie das alles heißt, sollte man doch Schluss machen“, sagt Walter Ulbricht. In der Folge müssen sich viele Bands umbenennen. „Aus ‚The Butlers‘, das schon phonetisch an die Beatles erinnerte, wurde Renft“, erinnert sich Fechner. Aus „Team 4“ wird „Thomas Natschinski und seine Gruppe“. Seit 1964 gibt es auch eine Musikquote in der DDR – ein weiterer Grund für mehr deutsche Lieder im Radio. 60 Prozent der gespielten Songs müssen aus der DDR bzw. aus dem Ostblock stammen. Kurt Demmler, Werner Karma, Gerhard Schöne und Gerhard Gundermann sind die wichtigsten Textdichter der ehemaligen DDR. Eine Kunst war es, etwas zu sagen – und doch nichts gesagt zu haben. In „Wie ein Fischlein unterm Eis“ heißt es: „So, als wenn ich nicht dazugehör‘ / So, als ob ich nicht mit ihnen reis‘ / So, als wäre ich in allem nicht mehr / als ein Fischlein unterm

Julia Neigel wurde als erste Künstlerin im Jahre 1989 mit dem Fred-Jay-Preis ausgezeichnet.



Fotos (auch Titelmotiv): Privatarchiv Michael Jacobson

DIE PREISTRÄGER DES FRED-JAY-PREISES

- | | |
|-----------------------------------|----------------------|
| 1989 Julia Neigel | 2002 Claudia Jung |
| 1990 Rio Reiser † | 2003 Xavier Naidoo |
| 1991 Hartmut Engler | 2004 Nena |
| 1992 Pe Werner | 2005 Peter Maffay |
| 1993 Wiebke Schröder | 2006 Silbermond |
| 1994 Burkhard Brozat | 2007 Rosenstolz |
| 1995 Heike Neumeyer | 2008 Roger Cicero |
| 1996 Bruno Jonas | 2009 Katja Ebstein |
| 1997 Kim Fisher und Karin Kuschik | 2010 Frank Ramond |
| 1998 Alexander M. Helmer | 2011 Clueso |
| 1999 Die Prinzen | 2012 Anna Depenbusch |
| 2000 Heinz Rudolf Kunze | 2013 Cäthe |
| 2001 Ayman | |

Eis.“ In der DDR weiß jeder etwas mit solchen Zeilen anzufangen, sie gehen den Bürgern unter die Haut.

Im Westen landet Dieter Thomas Heck Ende der Sechzigerjahre einen Coup. Am 18. Januar 1969 um 18:50 Uhr wird die ZDF-Hitparade mit Heck als Moderator zum ersten Mal im ZDF ausgestrahlt. Heck liebt deutschen Schlager und war davor schon auf der Europawelle Saar im Radio mit der „Deutschen Schlagerparade“ aktiv, auf der nur deutschsprachige Titel – von Hörern gewünscht – stattfanden. Auch beim ZDF teilen die Zuschauer in der Anfangszeit auf Postkarten mit, welcher Titel ihnen am besten gefällt.

Die Show ist bei Publikum und Stars gleichermaßen beliebt. Zu Heck kommt alles, was Rang und Namen hat. Michael Holm, Howard Carpendale, Marianne Rosenberg oder Jürgen Marcus geben sich die Klinke in die Hand. Nicht selten sind sie mit Texten von Fred Jay in der Show.

Ende der Siebziger- bzw. Anfang der Achtzigerjahre entsteht – auch in sprachlicher Anlehnung an den New Wave in England, die „Neue Deutsche Welle“. Trio singen „Da Da Da – Ich lieb dich nicht, du liebst mich nicht“, Joachim Witt besingt den „goldenen Reiter“ und Interzone sehen „Hintermänner“. Auch in die ZDF-Hitparade hält die NDW Einzug. „Viele Freunde kamen damals auf mich zu und meinten: Das ist nicht dein Ernst!“, erinnert sich Heck an diesen NDW-Vorstoß in die Schlagerwelt im „Spiegel“. „Ich sagte: Ihr werdet euch wundern, aber das gefällt mir! Außerdem: Auch vorher hat mir nicht alles gefallen – aber ich habe schließlich jahrelang für den deutschen Schlager gekämpft. Und wenn es plötzlich eine ganze Welle mit neuer deutscher Musik gibt, wäre es doch furchtbar, jetzt nein zu sagen. Am Anfang war es ein bisschen schwierig, sicherlich wussten ältere Menschen mit ‚Da Da Da‘ und ‚Lass mich rein, lass mich raus‘ von Trio nicht so viel anzufangen. Aber irgendwann erzählten mir Leute, dass sie verstünden, wieso mir das gefällt. Ich war oft ein Gradmesser für die Leute. Die Musik hat mich offener gemacht.“

Als Standardwerk dieser Zeit gilt „Monarchie und Alltag“ von den Fehlfarben, das auch den Hamburger Liedermacher und Musikautorenpriesträger Niels Frevert damals nachhaltig beeindruckt. Freverts Lied „Evelin“ läuft als einer der ersten deutschsprachigen Songs Anfang der Neunzigerjahre auf dem neu gestarteten Musiksender MTV. Auch wegen „Monarchie und Alltag“ oder Punkbands wie KFC und Hans-A-Plast, deren Texte ihn bewegen, hat er „nie darüber nachgedacht, auf Englisch zu

schreiben“, erzählt er in einem Café in Berlin-Mitte. „Ich war 14 oder 15, und ich wollte mich auf Deutsch ausdrücken, das war für mich gar nicht anders möglich.“ Von den Plattenfirmen wird er Ende der 80er immer wieder abgelehnt. „Wenn du was auf Englisch machst, können wir vielleicht was tun, haben sie gesagt. Aber das wollte ich ja nicht.“

Dennoch hat er damals einen „geheimen Plan“: „Man sollte nicht unbedingt sofort hören, dass das Deutsch ist, was ich sang“, sagt er. Der Plan geht auf: MTV spielt ihn. „Ich glaube, die fanden uns gut, weil wir Energie hatten. Und ich glaube, man hörte, dass wir etwas zu sagen hatten.“

20 Jahre sind dennoch eine lange Zeit. Heute geht Frevert anders an seine Texte heran als zur MTV-Zeit, in der er auch sehr viele Texte schrieb. „Früher fand ich, dass die Worte mit der Musik gut funktionieren müssen. Heute mit Mitte 40 gehe ich eher über den Inhalt an die Texte ran. Deswegen lasse ich mir auch Zeit zwischen den Veröffentlichungen. Wenn erst mal was im Plattenladen steht, kann man das nicht mehr reparieren. Ich versuche mir also immer wieder in den Kopf zu rufen: Was will ich eigentlich sagen – und bringt das, was ich habe, das gut genug auf den Punkt?“

Damit es ihm selbst Spaß bringt, versucht er, hin und wieder „unsingbare Worte“ in seine Texte einzubauen und singbar zu machen: „Einwegfeuerzeugstichflamme“ zum Beispiel ist so ein Wort. „Da bin ich wie ein Straßenkötter, der nur einen Trick drauf hat. Das ist meiner“, sagt Frevert.

Als Niels Frevert seinen ersten Plattenvertrag unterschreibt, passiert in seiner Stadt noch etwas anderes: Die Hamburger Schule entsteht. Minimalistische Rocksongs, zum Teil amateurhaft gespielt, die sich mit Wucht über die Aussage in die Herzen der Jugend spielen. Kaum eine gymnasiale Schulbank, die ohne intellektuelle „Slogans“ von Tocotronic, Blumfeld oder Die Sterne bleibt: „Ich wünschte, ich würde mich für Tennis interessieren“ nolen Tocotronic, in „Universal Tellerwäscher“ stellen Die Sterne verblüfft fest: „Er wäscht wirklich Teller.“

Auch die deutsche Hip-Hop-Szene entsteht Anfang der Neunzigerjahre. Aus Stuttgart kommen Die fantastischen Vier, in Hamburg sind Fettes Brot „Nordish by Nature“ und in Mannheim ist das Rödelheim Hartreim Projekt aktiv, dessen Mitbegründer Moses Pelham am Anfang seiner Karriere Xavier Naidoo produziert, der 2002 mit dem Fred-Jay-Preis ausgezeichnet wird.

„WENN DU WAS AUF ENGLISCH MACHST, KÖNNEN WIR VIELLEICHT WAS TUN, HABEN SIE GESAGT. ABER DAS WOLLTE ICH JA NICHT.“

NIELS FREVERT ÜBER AUSSAGEN VON PLATTENFIRMEN AM ANFANG SEINER KARRIERE



Foto: Dennis Dirksen

Fred Jay selbst verstirbt 1988. Er hinterlässt ein grandioses Œuvre an Hits auf Deutsch und Englisch, die Generationen von Menschen inspiriert und bestens unterhalten haben. „Eine neue Liebe ist wie ein neues Leben“ war einer davon. Mit Boney M. war er weltweit erfolgreich. Für sie textete er u. a. „Rasputin“. „Er hat mit seinen Schöpfungen über viele Jahre die ZDF-Hitparade angeführt. Er war ein Gentleman. Und einer der ganz Großen unserer Zunft. Er zauberte über viele Jahre Liedertexte auf Deutsch und Englisch, die unsere und weltweit direkt die Herzen der Menschen erreichten“, bilanziert Frank Dostal.

Hat Fred Jay die Liebe zum Text eigentlich an Michael weitergegeben? „Als Sohn eines Textdichters sollte ich wahrscheinlich sagen, Liedtexte sind für mich immer das wichtigste an einem Lied“, sagt der New Yorker Arzt. „Es ist nicht ganz so; es gibt Pop- und Rocklieder, die ich besonders wegen der Musik liebe. Aber trotzdem, wenn beides zusammen kommt, erfindungsreiche Texte und gute Musik, dann ist das unschlagbar.“

Zahlen und mehr

Zahlungs- und Vorauszahlungsplan

Die Zahlungstermine für das Geschäftsjahr 2012 sind folgende:

Zahlungstermin	Sparten	Abrechnungszeitraum
1. Oktober 2013 	R (Großes Recht)	
	FS (Großes Recht)	2012
	WEB, WEB VR	2. Halbjahr 2012
	MOD, MOD VR	2. Halbjahr 2012
	VOD, VOD VR	2. Halbjahr 2012
	Wertungsverfahren E	2012
	Wertungsverfahren U	2012
	Schätzungsverfahren	2012
	PHO VR	Überhang
		2. Halbjahr 2012
		1. Vierteljahr 2013 ZL*
	A AR	**
	A VR	**

* ZL: Zentrale Lizenzierung für Lizenznehmer mit vierteljährlicher Abrechnung.

** Die Erträge aus dem Ausland (beide Rechte) werden nach Eingang laufend zum 1. eines jeden Quartals ausgeschüttet. Informationen zu den Abrechnungen mit Länderangaben finden Sie auf der GEMA Homepage www.gema.de/auslandsabrechnungen und in *virtuos* (Magazin der GEMA).

Nachverrechnungen erfolgen jährlich zum
1. November für U (einschl VK), UD, M
1. Januar für E, ED, EM, BM, KI

Die Nachverrechnungen erfolgen aufgrund von Reklamationen gemäß Abschnitt IX, Ziffer 5 der Ausführungsbestimmungen zum Verteilungsplan A. Sie erfolgen wegen der maschinellen Abrechnung jeweils ausschließlich zu diesen Stichtagen. Dies ist auch deshalb notwendig, da in der Sparte U bei einer Nachverrechnung jeweils die Bildung neuer Matrixkennzahlen erfolgt.

Ausschüttungsdaten Abrechnung Ausland

A-VR 2. Quartal 2013 - Ausschüttung per 01.07.2013

Belgien	PHONO 2011 + NV ONLINE 2010 + 2011 R/TV 2009 - 2011 + NV PRIV. VERVIELF. 2008 - 2011 + NV TV 2010 - CHANNEL VRT-VT 4	Kanada	PHONO/ONLINE 2010 - 2011 NV
Frankreich	PHO/ONLINE 2011 + NV R/TV 2011 + NV TV-FILM 2011 + NV	Österreich	PHONO/ZL/BT 1. Hj. 2012 SPEZIALPRODUKTE 1. Hj. 2012 PRIVAT R/TV 2011 3 SAT 2011 WERBEFENSTER 2011 ONLINE 2011 PHONO 2009 - 2010 NV
Großbritannien	BT A 04/2012 + 07/2012 FITNESS MUSIC SERVICE A 04/2012 + 07/2012 MUSIC QUIZ GAMES A 04/2012 + 07/2012 ONLINE A 04/2012 + 07/2012 PHONO A 04/2012 + 07/2012 R/TV A 04/2012 + 07/2012 RINGTONES A 04/2012 + 07/2012 TV/ONLINE A 04/2012 WEB MM LIBRARY A 04/2012 + 07/2012 WEITERVERR. A 04/2012 + 07/2012 PHONO 2011 - 2012 NV	Polen	BT 2009 - 2011
Hongkong	ONLINE 2007 - 2009 PHONO 1998 - 06/2006 PHONO/BT 2007 - 2009 + NV	Portugal	TV 2003 - 2009 + NV
		Russland	PHONO 1. Hj. 2008
		Schweiz	WV 1999 - 06/2012 ONLINE 2. Hj. 2011 NV ONLINE/RINGTONES 2011 2. TEIL PHONO 2011 2. TEIL PHONO/R/TV/ONLINE 2005 - 2011 NV ZL 2012 1. Hj.
		Skandinavien	PHO/BT/ONLINE 2011 - 2012 + NV
		Slowenien	PHO 2005 - 2008 + NV
		Spanien	LEERK. 2011 - 2012 NV
		Südafrika	TV 07/2009 - 06/2011

Ausschüttungen

A-AR 2. Quartal 2013 - Ausschüttung per 01.07.2013

Argentinien	01.01.2011 - 30.04.2012 01.01.2011 - 30.04.2012 FILM/TV	Irland	01.01.2011 - 30.06.2012 01.01.2011 - 30.06.2012 FILM/TV
Australien	01.01.2011 - 30.06.2012 01.01.2011 - 30.06.2012 FILM/TV	Kanada	01.01.2011 - 31.03.2012 01.01.2011 - 31.03.2012 FILM/TV
Belgien	2010 - 2011 2010 - 2011 FILM/TV	Neuseeland	01.01.2011 - 30.06.2012 01.01.2011 - 30.06.2012 FILM/TV
Brasilien	01.01.2011 - 30.06.2012 01.01.2011 - 30.06.2012 FILM/TV	Peru	2008 - 2010
Frankreich	2011 REP. 617 - 619 FILM/TV 2011 REP. 617 - 619	Rumänien	2011 - 2012 2011 - 2012 FILM
Griechenland	2010 - 2011 2010 - 2011 FILM/TV	Taiwan	2009 - 2011
Hongkong	2011 2011 FILM/TV	Ukraine	2006 - 2012
		Uruguay	2006 - 2011
		Venezuela	2003 - 2004



Informationen zur Abrechnung Ausland per 01.10.2013 finden sie unter:
www.gema.de/auslandsabrechnungen

Änderungen und Ergänzungen des Berechtigungsvertrages

Im Rahmen der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 25./26. Juni 2013 wurden folgende Änderungen des Berechtigungsvertrages beschlossen (die Änderungen sind **fett** gedruckt):

§ 9

Werden innerhalb von zwei Jahren nach dem Tode des Berechtigten keine Ansprüche auf die Rechtsnachfolge in den Urheberrechten geltend gemacht und erreichen die für die unbekannteten Rechtsnachfolger **insgesamt** erfolgenden Gutschriften in zwei aufeinanderfolgenden Jahren **die Summe von EUR 100,00** nicht, so endet der Berechtigungsvertrag zum Ende des **laufenden** Geschäftsjahres.

§ 10

1. ...

2. ...

3. Der Berechtigungsvertrag endet mit Ablauf der Schutzdauer sämtlicher Werke, an denen der Berechtigte der GEMA Rechte zur Wahrnehmung übertragen hat.



Wichtiger Hinweis:

Ein Widerspruch der/des Berechtigten gegen die Änderungen von § 9 und § 10 des Berechtigungsvertrages ist nicht möglich, da diese aus Gründen der kollektiven Rechtswahrnehmung für alle Berechtigten einheitlich erfolgen müssen.

Wichtiger Hinweis zum Termin für die ordentliche Mitgliederversammlung 2014

Die ordentliche Mitgliederversammlung 2014 findet nicht wie üblich Ende Juni, sondern bereits vom **7. bis zum 9. April** im Hotel Estrel in Berlin statt. Durch diese Vorverlegung soll gewährleistet werden, dass die Beschlüsse der Mitgliederversammlung zu einer Reform der Rundfunkverteilung rechtzeitig erfolgen, um noch vor dem Ausschüttungstermin für das Geschäftsjahr 2013 zum 1. Juli 2014 umgesetzt werden zu können (vgl. Beitrag auf S. 27).

Anträge für die ordentliche Mitgliederversammlung 2014 müssen gemäß § 10 Ziffer 5 Absatz 3 der Satzung spätestens am **Montag, den 10. Februar 2014**, bei der GEMA eingehen. Weitere Informationen zur Mitgliederversammlung finden Sie in den nächsten Ausgaben der *virtuos* sowie auf unserer Website unter www.gema.de



Die Mitgliederversammlung 2014 findet statt im:
Hotel Estrel Berlin
Sonnenallee 225
12057 Berlin



Society-Publisher-Forum 2013

Am 19. und 20. Juni 2013 fand das Society-Publisher-Forum statt, zu dem Teilnehmer von Verwertungsgesellschaften aus aller Welt, die CISAC und international tätige Musikverlage kamen. Wie in den vorherigen Foren standen Informationsaustausch, Diskussion und Brainstorming zu diversen aktuellen Themen im Mittelpunkt der Veranstaltung.

Text: Dr. Ulrich Siebert

Die GEMA organisierte in diesem Jahr das Forum bereits zum zweiten Mal als Gastgeber und durfte insgesamt 55 Gäste aus 14 Ländern herzlich willkommen heißen. So wurde die Teilnehmerzahl von 2010 deutlich übertroffen, was das große Interesse der Teilnehmer an den Themen auf der Agenda widerspiegelte.

Die Schwerpunkte in diesem Jahr waren elektronische Anmeldeformate für Werke und Vereinbarungen sowie die geplante Global Repertoire Database (GRD), ein globales, branchenübergreifendes Kooperationsprojekt mit dem Ziel, eine umfassende, verbindliche und zentrale Übersicht über die weltweiten Beteiligungsverhältnisse bei Musikwerken zu schaffen.

Getreu dem Konzept des Forums, best practices zu erarbeiten, ging es vor allem um technische Abstimmungen zu Datenumfang, Formaten und Abläufen wie auch um inhaltliche Erweiterungen und Änderungen des CWR-Formats und des künftigen CAF-Formats. CWR steht für Common Works Registration, es handelt sich dabei um ein internationales elektronisches Format, welches

mittlerweile von vielen Verlagen benutzt wird, um ihre Werke bei Gesellschaften anzumelden. CAF steht für Common Agreement Form, ein im Rahmen des Projektes GRD entwickeltes Format zur Meldung von nationalen und internationalen (Sub-)Verlagsverträgen.

Berichtet wurde auch über den Stand des Projektes „Translated Titles“: Bei ausländischen audiovisuellen Produktionen, die in Deutschland verwertet werden, wird in der Regel der Originaltitel durch einen deutschen Titel ersetzt – umgekehrt trifft dies auch auf deutsche Produktionen zu, die im Ausland verwertet werden. Um die Identifizierung und Nutzungszuordnung dieser Titel zu erleichtern, wurde der AV-Index, eine Datenbankanwendung mit audiovisuellen Header-Informationen im Netzwerk der CISAC, um die Möglichkeit erweitert, AV-Produktionen mit den jeweiligen fremdsprachigen Titeln zu vervollständigen.

Die GEMA nutzte das Forum zudem, um einem internationalen Gremium darzulegen, wie die GEMA die EU-Direktive zur Vereinheitlichung der Schutzdauer von Musikkompositionen mit Text umsetzt. (siehe hierzu auch *virtuos* 02-2013, S. 42 f.).

glossar

CISAC

Die Confédération Internationale des Sociétés d'Auteurs et Compositeurs (CISAC) ist ein internationaler Dachverband der Verwertungsgesellschaften mit 231 Mitgliedsorganisationen aus 121 Ländern.

CWR

CWR steht für Common Works Registration. Es handelt sich dabei um ein internationales elektronisches Format, welches mittlerweile von vielen Verlagen bei Gesellschaften anzumelden.

CAF

CAF steht für Common Agreement Form, ein im Rahmen des Projektes GRD entwickeltes Format zur Meldung von nationalen und internationalen Verlagsverträgen.

GRD

GRD steht für Global Repertoire Database. Die GRD ist ein globales, branchenübergreifendes Kooperationsprojekt mit dem Ziel, eine umfassende, verbindliche und zentrale Übersicht über die weltweiten Beteiligungsverhältnisse bei Musikwerken zu schaffen.

AV-INDEX

AV-Index steht für Audiovisueller Index, eine Datenbankanwendung mit audiovisuellen Header-Informationen im Netzwerk der CISAC.

„Vergütungen mitgestalten“

GEMA-Vorstandsmitglied Georg Oeller wurde in Washington D.C. von der Generalversammlung des Dachverbands für physische Ton- und Bildtonträger „BIEM“ zum Präsidenten des Management Committee gewählt. Hier erklärt er die Hauptaufgaben des BIEM – und warum das Engagement im BIEM auch die Internationalisierung der GEMA verdeutlicht.

Interview: Ursula Goebel

HERR OELLER, ERST EINMAL: HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUR PRÄSIDENTSCHAFT DES BIEM. ERKLÄREN SIE UNS DOCH BITTE: WOFÜR STEHT DER DACHVERBAND BIEM?

Georg Oeller: Vielen Dank, Frau Goebel. Das BIEM (Bureau International des Sociétés Gérant les Droits d'Enregistrement et de Reproduction Mécanique, Anm. D. Red.) ist eine internationale Dachorganisation für Verwertungsgesellschaften im Rahmen der Lizenzierung des phonomechanischen Rechts. Es geht also ausschließlich um die Rechte für die physische Vervielfältigung von Tonträgern und Bildtonträgern. Mitglieder des BIEM sind derzeit 52 Verwertungsgesellschaften, die 56 Länder vertreten. Das BIEM gibt es übrigens bereits seit 1929.

WAS MACHT DAS BIEM HEUTE?

Die Hauptaufgabe des BIEM besteht heute wie auch in der Vergangenheit darin, mit der IFPI (International Federation of the Phonographic Industry), also dem Weltverband der Phonoindustrie, in regelmäßigen Abständen die Lizenzierung von physischen Tonträgern zu verhandeln und diese dann in einem internationalen Vertrag zu vereinbaren – dem sogenannten BIEM-IFPI-Standardvertrag. Dieser Vertrag bildet die Grundlage für die nationalen Verträge und Konditionen in allen BIEM-Mitgliedsländern.

WAS GENAU STEHT DENN IN DEN VERTRÄGEN?

Der Vertrag regelt die Vergütungssätze, die dann im gesamten BIEM-Territorium als Standard gelten. Zudem regelt er länderübergreifend die Geschäftsbeziehungen zwischen den Herstellern und den Verwertungsgesellschaften – z. B. die Lizenzschwelle, die Behandlung von Exporten oder die Abrechnungs- und Zahlungsmodalitäten.



Georg Oeller folgt mit der Ernennung zum Präsidenten auf Thierry Desurmont (SACEM/SDRM), der das Amt seit 2009 innehatte. Zum Vizepräsidenten der Generalversammlung wurde Karl-Heinz Klempnow ernannt, stellvertretender Vorsitzender des GEMA-Aufsichtsrates.

ten. Die Vertragsabschlüsse über das BIEM sind daher entscheidend dafür, ein einheitliches Vergütungsniveau und eine einheitliche Lizenzierungspraxis in Europa zu bewahren, das am Ende den Interessen der Urheber zugute kommt. Hierbei ist es entscheidend, dass das BIEM eine von der Europäischen Kommission anerkannte Vertretung darstellt, die es den Verwertungsgesellschaften erlaubt, gemeinsam einen internationalen Rahmenvertrag mit einer Nutzervereinigung abzuschließen, ohne damit gegen Wettbewerbs- oder Kartellrecht zu verstoßen.

DER TONTRÄGERMARKT BEFINDET SICH SCHEINBAR UNAUFHALTSAM IM SINKFLUG. DER TREND GEHT SEIT JAHREN HIN ZU ONLINE-ANGEBOTEN WIE DOWNLOADS UND STREAMING ODER ZU LIVE. ENTWICKELT DAS BIEM STRATEGIEN, DIESEM TREND ETWAS ENTGEGENZUSETZEN? ODER IST DAS KEINE DER AUFGABEN DES DACHVERBANDES?

Die Marktgegebenheiten berücksichtigen wir natürlich in unserem Vertrag – im Hinblick auf die Vergütungshöhe, Abrechnungszeiten, Promotionsexemplare etc. Auf die Entwicklungen des Marktes kann das BIEM jedoch keinen Einfluss ausüben. Genauso wenig wie die GEMA. Wir können den Markt weder zum Wachsen bringen noch verkleinern. Die Märkte der physischen Vervielfältigung wurden bereits vollends erschlossen.

IM JUNI DIESES JAHRES WURDEN SIE NICHT NUR ZUM PRÄSIDENTEN DES BIEM ERNANNT, SONDERN AUCH ZUM GENERALSEKRETÄR.

Ja, genau. Innerhalb des BIEM habe ich nunmehr zwei Funktionen inne. Die Generalversammlung hat mich zum Präsidenten des Management Committee gewählt. Hinzu kommt, dass vor Kurzem die Funktion des Präsi-

denten und die des Generalsekretärs zusammengelegt wurden. Hierdurch wurde auch der negativen wirtschaftlichen Marktentwicklung Rechnung getragen. Somit übernehme ich diese beiden Funktionen in Personalunion. Unterstützt werde ich hierbei durch die Experten der Verwertungsgesellschaften und ihrer gemeinsamen Arbeit im Rahmen des BIEM.

UND SIE SIND NICHT DER EINZIGE GEMA-REPRÄSENTANT MIT EINER WICHTIGEN FUNKTION INNERHALB DES BIEM. ZUM VIZEPRÄSIDENTEN DER GENERALVERSAMMLUNG WURDE KARL-HEINZ KLEMPNOW, STELLVERTRETER VORSITZENDER DES GEMA-AUFSICHTSRATES, GEWÄHLT. FÜR UNSERE MITGLIEDER IST ES EINE SEHR GUTE SACHE, DASS DIE GEMA INTERNATIONAL SO PROMINENT VERTRETEN IST.

Absolut. Die Übernahme dieser Ämter stärkt die Bedeutung der GEMA innerhalb des BIEM als zentrales und internationales Forum für die Wahrnehmung der phonomechanischen Rechte. Die Wahl zeigt auch das Vertrauen der anderen Verwertungsgesellschaften in unsere Arbeit in diesem Bereich. Denn noch ist der phonomechanische Bereich ein relevanter Markt in allen Ländern. Die Labels erzielen in Deutschland beispielsweise noch immer rund 2/3 ihrer Einkünfte aus dem Verkauf von Tonträgern. Die GEMA ist aufgrund der Bedeutung des deutschen Musikmarktes, ihres Repertoires sowie der Zentrallizenzierungsverträge mit den Major-Labels Sony und Warner von sehr hoher Bedeutung im Bereich der Lizenzierung des mechanischen Rechts. Für uns ist es daher eminent wichtig, die Möglichkeit zu haben, die Vergütungen mitzugestalten und die Konditionen sicherzustellen. Unser Engagement im BIEM verdeutlicht auch die Internationalisierung der GEMA, die einen der Erfolgsfaktoren für die Zukunft der Verwertungsgesellschaften darstellt.

MIT WELCHER ZIELSETZUNG HABEN SIE DIESES AMT ANGETRETEN?

Durch die wirtschaftliche Entwicklung hat sich der Druck auf die Verwertungsgesellschaften und die Urheber deutlich verstärkt. Im Sinne der Musikurheber wird es mehr denn je Aufgabe des BIEM sein, die Entwicklungen auf dem physischen Markt zu begleiten und zu unterstützen. Ich halte es vor diesem Hintergrund für besonders wichtig, dass das BIEM klare internationale Strukturen bewahrt und diese künftig stärkt, damit wir weiterhin ein hohes Vergütungsniveau aufrechterhalten können. Meine Mission besteht darin, den Veränderungsprozess und die weiteren Entwicklungen in den kommenden drei bis fünf Jahren für den physischen Tonträgermarkt so zu gestalten, dass er für die GEMA und ihre Mitglieder verträglich ist. Das ist unser Ziel. Gleichzeitig gilt es, Verfahrensweisen zu vereinfachen, um Kosten zu sparen. Dafür setze ich mich ein. Eine meiner konkreten Aufgaben besteht natürlich auch darin, einen neuen BIEM-IFPI-Standardvertrag abzuschließen.

„Ich freue mich sehr, dass mit meinem Vorstandskollegen Georg Oeller ein Experte für die Lizenzierung und Verteilung der mechanischen Rechte an die Spitze des internationalen Dachverbandes der Verwertungsgesellschaft für das mechanische Recht gewählt wurde.“

Dr. Harald Heker,
Vorstandsvorsitzender
der GEMA

RICHTEN WIR ABSCHLIESSEND DEN BLICK NACH VORNE: WIE SIEHT DIE ZUKUNFT DES BIEM AUS?

Als internationale Dachorganisation genießt das BIEM eine einzigartige Stellung, die es ihren Mitgliedern, den Verwertungsgesellschaften, erlaubt, sich international sowohl über Konditionen der Lizenzierung als auch deren Rahmenbedingungen miteinander abzustimmen. Für die Zukunft ist es von großer Bedeutung, diese Stellung zu bewahren und sie für die Umsetzung der Interessen unserer Urheber zu nutzen. Unter all den sich entwickelnden Marktgegebenheiten versuchen wir stets, die bestmöglichen Rahmenbedingungen für unsere Urheber zu schaffen. Und so, wie das BIEM in der Vergangenheit für Stabilität gestanden hat, so soll es auch weiterhin ein fester und wichtiger Pfeiler der Musikindustrie bleiben.





Auf der diesjährigen Mitgliederversammlung machten Isabell Otto und Klaus-Günter Dähn vom Onlineservice Finanzen Mitglieder auf die Möglichkeiten des Portals aufmerksam.

Alles auf einen Blick

Text: Klaus-Günter Dähn
Foto: Mathias Vietmeier

Mitgliederkonto einsehen, Bankverbindung und Kontaktdaten ändern, Downloads von Buchungen, Ausdruck von Kontoauszügen ab 1982: all das ist im „Onlineservice Finanzen Mitglieder“ möglich.

Wer schnell Informationen zu seinem Mitgliederkonto braucht oder der GEMA eine neue Bankverbindung übermitteln möchte, kann uns natürlich einen Brief schreiben oder uns anrufen – einfacher und unkomplizierter geht es direkt in unserem „Onlineservice Finanzen Mitglieder“. Dort können Sie Änderungen jederzeit vornehmen.

Der Service beinhaltet viele Möglichkeiten, sich einen Überblick über Ihr Mitgliederkonto zu verschaffen. Zudem gibt es eine Vielzahl von Auswertungsmöglichkeiten. Auch Änderungen Ihrer Adresse und Ihres Bankkontos können Sie hier vornehmen oder Kommunikationsdaten von Ihnen oder Ihren Ansprechpartnern hinterlegen.

Dieser Onlineservice wurde bei der diesjährigen Mitgliederversammlung vorgestellt und bekam dadurch viele neue zufriedene Nutzer.

Die wichtigsten Funktionen im Überblick:

- Einsichtnahme ins Mitgliederkonto
- Herunterladen von Buchungen ab 01.01.2006
- Vergleich der Spartenaufkommen ab 2002
- Ausdruck von Kontoauszügen ab frühestens 01.01.1982
- Änderung von Adresse und Bankverbindung
- Eingabe von Kommunikationsdaten
- Übermittlung von Nachrichten und Fragen

Eine Präsentation dieser Anwendung finden Sie unter: www.gema.de/fileadmin/user_upload/Musikurheber/Informationen/MG_FIN_onl_neu.pdf

Im Detail ist die Seite wie folgt aufgebaut: Die **Startseite** zeigt immer den Bearbeitungsstatus des von Ihnen mitgeteilten Änderungswunsches. Außerdem können Sie hier sehen, wenn neue Mitteilungen von der Abteilung Finanzen Mitglieder an Sie vorhanden sind.

Unter der Rubrik „**Mitgliedsdaten**“ sehen Sie Ihre Berufsgruppenzugehörigkeit sowie Ihren Mitgliedsstatus.

Wenn Sie überprüfen möchten, welche Adressen und welche Bankkonten für Sie bei der GEMA hinterlegt sind, gehen Sie einfach in die entsprechenden Rubriken „**Anschriften**“ und „**Bankkonten**“. Änderungen können Sie dort direkt der Abteilung Finanzen Mitglieder übermitteln.

In dem gleichnamigen Bereich werden Ihre „**Kommunikationsdaten**“ und die Ihrer Ansprechpartner wie Telefonnummern, Faxnummern, E-Mail-Adressen und Websites direkt und ohne weitere Prüfung durch die Abteilung Finanzen Mitglieder in die Stammdaten des Buchhaltungssystems übernommen.

Einen Überblick über Ihre **Finanzdaten** bekommen Sie jederzeit durch den Onlineservice Finanzen Mitglieder. Dort finden Sie alle wichtigen Informationen über Ihre Salden und Ihren Steuerstatus. Zusätzlich stehen Ihnen folgende Funktionen zur Verfügung:

• **Druckmöglichkeit von archivierten Kontoauszügen und Statusberichten**

Im Feld „**Steuerstatus**“ können Sie die hier für Sie registrierten Steuerdaten überprüfen und erforderlichenfalls ändern. Wenn Sie es einmal brauchen sollten, können Sie Zweitschriften Ihrer Kontoauszüge ab frühestens 01.01.1982 sowie aktuelle Statusberichte, aus denen die Jahresaufkommen ab 2002 ersichtlich sind, als PDF-Datei abrufen.

• **Erstellung von Auswertungen**

Sie können z. B. als Verlag eine Auswertung über Ihre aktuellen Abtretungen erhalten, u. a. Aufstellungen der noch offenen Forderungen zu Ihren Gunsten.

• **Erstellung der Kontobewegungen als herunterladbare Datei**

Sie können die Bewegungen Ihres Mitgliederkontos ab dem 01.01.2006 bis zum letzten abgeschlossenen Monat ansehen und verschiedene Filter setzen. Zur weiteren Bearbeitung lassen sich diese Informationen auch als CSV-Datei, die Sie u. a. mit Microsoft Excel öffnen und bearbeiten können, herunterladen.

Den Onlineservice Finanzen Mitglieder und seine Funktionen kann grundsätzlich jedes GEMA-Mitglied nutzen. Nur zwei kleine Voraussetzungen müssen erfüllt werden: Sie brauchen einen registrierten Zugang zur GEMA Zentralen Benutzerverwaltung (ZBV) und zusätzlich eine Freischaltung nach der Beantragung für die Nutzung des Onlineservice durch die Abteilung Finanzen Mitglieder.

Um Sie bei der Registrierung des ZBV-Zugangs und der Freischaltung des Onlineservice Finanzen Mitglieder zu unterstützen, haben wir eine Anleitung erstellt, die Sie unter www.gema.de/fileadmin/user_upload/Online-Services/anleitung_finanzen_mitglieder.pdf finden. Bitte beachten Sie, dass Sie die Freischaltung des Onlineservices Finanzen Mitglieder erst beantragen können, wenn Sie bereits einen registrierten ZBV-Zugang haben.



BEI WEITEREN FRAGEN ZUM ONLINESERVICE FINANZEN MITGLIEDER STEHEN IHNEN DIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER DER GEMA GERNE ZUR VERFÜGUNG.

Für Mitglieder mit steuerlichem Wohnsitz im Inland:

Tel.: +49 89 48003-550

Für Mitglieder mit steuerlichem Wohnsitz im Ausland:

Tel.: +49 89 48003-564

E-Mail: fim@gema.de

Hotlinezeiten

Mo-Do: 9-17 Uhr

Fr: 9-16 Uhr

Mitgliederservice

Nutzungen des GEMA-Repertoires im Ausland

Wer Kenntnis über die Nutzung seines Repertoires im Ausland hat, kann seine Informationen proaktiv der GEMA melden. Dafür notwendige Formulare, die für die Abteilung VR/A Service zur Weiterleitung an die Schwestergesellschaften wichtig sind, können Sie online auf der GEMA-Seite abrufen.

Text: Josef Eschker

i Nutzungen im Ausland proaktiv melden

Sofern GEMA-Mitglieder Kenntnis über konkrete Nutzungen ihres Repertoires im Ausland haben, können sie diese Informationen proaktiv an die GEMA melden. Die Abteilung VR/A Service leitet solche Meldungen dann an die jeweils zuständigen ausländischen Schwestergesellschaften weiter. Durch diese Hinweise können die im Ausland laufenden Lizenzierungen und Abrechnungen von Musikenutzungen des GEMA-Repertoires unterstützt werden. Solche Kontrollmeldungen sollten möglichst zeitnah zur jeweiligen Nutzung und nach Möglichkeit spätestens zum 31. März des auf die Nutzung folgenden Jahres bei der GEMA eingehen, um den Schwestergesellschaften ggf. die Möglichkeit des Eingriffs in die dort laufenden Abrechnungen zu geben.

Unter www.gema.de/auslandsabrechnung finden Sie Formulare für Einzelmeldungen im PDF- und Excel-Format sowie für Sammelmeldungen (z. B. für Konzert-Touren) im Excel-Format, in denen alle für die Schwestergesellschaften erfahrungsgemäß notwendigen Informationen abgefragt werden (vgl. Abb. 1). Sollten Sie keinen Zugriff auf das Internet haben, können die Formulare bei VR/A Service auch in Papierform angefordert werden.

Dieser Kontrollprozess erübrigt sich, sofern die Nutzer im Ausland (z. B. ein Konzertveranstalter) die lizenzierende Verwertungsgesellschaft mit den notwendigen Informationen (z. B. einer Musikfolge) versorgen. Wenn Sie also z. B. Ihre Kompositionen selbst als Interpret/in bei Konzertveranstaltungen im Ausland aufführen, sollten Sie dafür Sorge tragen, dass die örtlich lizenzierende Verwertungsgesellschaft (ggf. auch über den Veranstalter) eine Musikfolge erhält.

i Fehlende oder unvollständige Abrechnungen von Nutzungen im Ausland reklamieren

Die Erträge aus dem Ausland werden von der GEMA - getrennt nach Aufführungs- und Vervielfältigungsrechten - nach Eingang seitens der Schwestergesellschaften und nach sorgfältiger Qualitätskontrolle laufend zum ersten eines jeden Quartals ausgeschüttet und den Mitgliedern in Einzel- und/oder Länderaufstellungen detailliert ausgewiesen. Im Internet finden Sie zusätzlich sowohl eine Übersichtsliste mit den letzten Abrechnungsterminen diverser Länder (vgl. Abb. 2) als auch Details wie Nutzungszeitraum oder Nutzungsarten zu diesen Abrechnungen (vgl. Abb. 3 bzw. auch die jeweiligen Mitteilungen in *virtuos*, in diesem Heft, S. 17). Bei fehlenden oder unvollständigen Abrechnungen können Sie sich ebenfalls an die Abteilung VR/A Service wenden. Auch hier stehen entsprechende Formulare im PDF- und Excel-Format auf der GEMA-Internetseite www.gema.de/auslandsabrechnung zur Verfügung.

Im Verteilungsplan ist für die Auslandssparten eine Reklamationsfrist von 18 Monaten vorgesehen. So verstreicht z. B. zum 1. Oktober 2013 diese Frist für die Abrechnung Ausland zum 1. April 2012. Reklamationen müssen gem. Verteilungsplan konkrete Angaben enthalten, die eine Prüfung zulassen, und können ferner nur dann berücksichtigt werden, wenn das Ergebnis einen Mindestbetrag von 5,00 EUR pro Werk erwarten lässt.

Die Rechtswahrnehmung im Ausland basiert auf den mit Schwestergesellschaften abgeschlossenen Gegenseitigkeitsverträgen und die im jeweiligen Land gültigen Regularien für Inkasso und Ausschüttung. Solche Regularien können von denen der GEMA, z. B. auch im Hinblick auf Programmverrechnung einzelner Veranstaltungsorte oder Programmverrechnungsgrenzen für bestimmte Rundfunk- oder Fernsehsender abweichen.

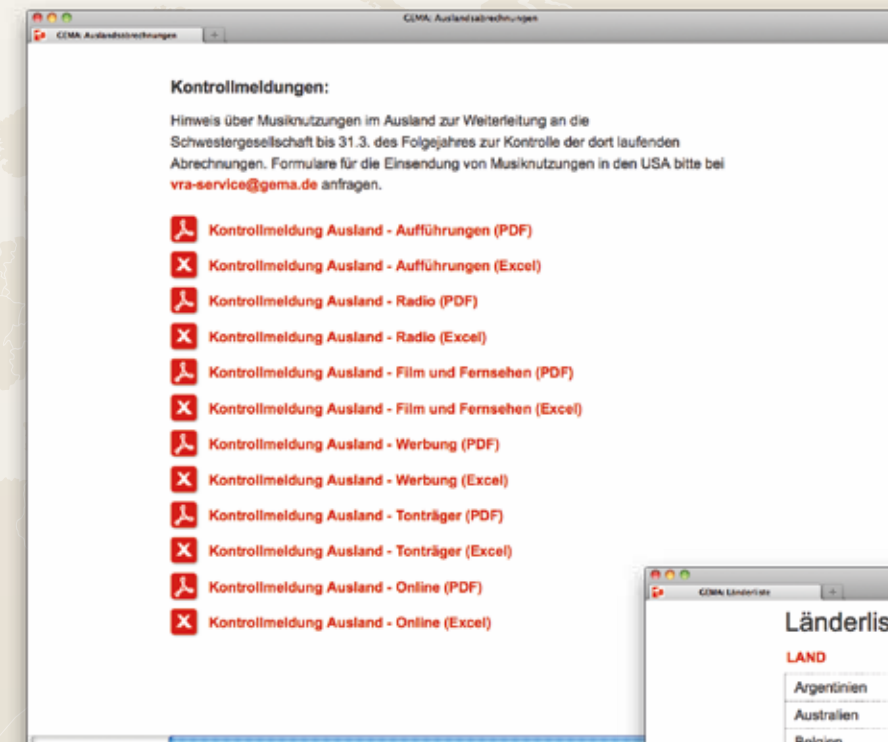


Abb. 1: Informationen über die Nutzung Ihres Repertoires im Ausland können der GEMA über entsprechende Formulare gemeldet werden. Im Internet unter www.gema.de/auslandsabrechnung gibt es Formulare für Einzelmeldungen im PDF- und Excel-Format, sowie für Sammelmeldungen (z. B. für Konzert-Touren) im Excel-Format, in denen alle für die Schwestergesellschaften notwendigen Informationen abgefragt werden.

Abb. 2: Die Erträge aus dem Ausland werden von der GEMA laufend zum ersten eines jeden Quartals ausgeschüttet und den Mitgliedern in Einzel- und/oder Länderaufstellungen detailliert ausgewiesen. Im Internet finden Sie zusätzlich eine Übersichtsliste mit den letzten Abrechnungsterminen der einzelnen Länder.

LAND	AR	VR
Argentinien	01.07.2013	01.07.2012
Australien	01.07.2013	01.04.2013
Belgien	01.07.2013	01.07.2013
Brasilien	01.07.2013	01.04.2013
Bulgarien	01.01.2013	01.04.2013
Chile	01.01.2013	01.04.2013
China	01.07.2010	01.07.2011
Dänemark	01.01.2013	01.04.2011
Estland	01.04.2012	
Finnland	01.01.2013	01.01.2012
Frankreich	01.07.2013	01.07.2013
Griechenland	01.07.2013	01.10.2012
Großbritannien	01.10.2012	01.07.2013
Hongkong	01.07.2013	01.07.2013
Irland	01.07.2013	
Island	01.01.2013	
Israel	01.10.2012	01.07.2012
Italien	01.10.2012	01.10.2012
Japan	01.04.2013	01.10.2012
Letland	01.07.2013	01.07.2013
Litauen	01.10.2010	
Lettland	01.04.2012	01.10.2011
Litauen	01.10.2012	01.04.2013

Abb. 3: Auch in jeder virtuos finden Sie in den Pflichtmitteilungen die aktuellen Ausschüttungsdaten Abrechnung Ausland. Sollten Sie eine Ausgabe mal nicht zur Hand haben, werden Sie auch im Internet darüber informiert.

LAND	INFO	JAHR
Estland		2008-2009
	Film/Cinema	2008
Japan		2010
	Film/TV	2010
Kolumbien		2008-2010
Letland		2009
	Film/TV	2008-2009
Litauen		2008-2009
	Film/TV	2009
Osterreich		2010
	Film/TV	2010
Polen		2010
	Film/TV	2010
Russland		2009
Schweiz		2010
	Film/TV	2010
Serbien		2008-2010
Ungarn		2009
	Film/TV	2009

i Ihr Ansprechpartner:
GEMA
 Direktion Vervielfältigungsrechte und Ausland
 VR/A Service
 Rosenheimer Str. 11
 81667 München
 Telefon: +49 89 48003-741
 Fax: +49 89 48003-392
 E-Mail: vra-service@gema.de
 Internet: www.gema.de



Ordentliche Mitgliederversammlung 2013

Vom 24. bis zum 26. Juni versammelten sich in München die GEMA-Mitglieder zur alljährlichen Mitgliederversammlung, um sich an der Zukunftsgestaltung der GEMA zu beteiligen.

Text: Benno Viererbl



Auf der Agenda der diesjährigen Mitgliederversammlung der GEMA standen diesmal unter anderem Informationen zur Neugestaltung und Neuverteilung im Rundfunkbereich (s. rechte Seite) sowie Anpassungen des Regelwerks der GEMA. Ein zentrales Thema war außerdem die seit einiger Zeit geführte Debatte über das Urheberrecht.

Gastredner Dr. Frank-Walter Steinmeier

Dr. Frank-Walter Steinmeier, Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, sprach sich als Gastredner mit deutlichen Worten für den Schutz und die Ausgestaltung von Urheberrechten aus. „Ich plädiere dringend dafür, dass wir endlich zwei Dinge tun. Erstens, gesetzliche Regelungen zu schaffen, um das Urheberrecht ins Internet-Zeitalter zu übersetzen. Und zweitens, noch viel wichtiger: Eine öffentliche und möglichst laute Debatte darüber zu führen, was uns Kunst und Kultur eigentlich wert sind. Wir sollten uns in dieser Debatte auch vor Grundsätzlichem nicht

scheuen. Es geht nicht um die Einkommensprobleme von Einzelnen. Eine Gesellschaft, die Kunst und Kultur nicht wertschätzt, ist sich selbst nichts wert“, sagte er.

Bericht des Vorstandsvorsitzenden

Die Notwendigkeit, die aktuelle Urheberrechtsdebatte lautstark weiterzuerfolgen, betonte auch der Vorstandsvorsitzende der GEMA, Dr. Harald Heker: „Es ist wichtig zu erkennen, wo Barrieren nötig sind und aufgebaut werden sollten. Wir müssen unsere rechtsstaatlichen Möglichkeiten auch im Internet vervollständigen. Wir müssen miteinander diskutieren, wie mit Grenzüberschreitungen im Netz umzugehen ist.“ In diesem Zusammenhang wies er auch darauf hin, dass die GEMA Anfang des Jahres rechtliche Schritte gegen Youtube einleitete, um eine angemessene Beteiligung der Urheber am Gewinn des Video-Portals zu erzielen. Man werde weiter um die Urheberrechte kämpfen und nicht nachgeben, so Dr. Heker.

Darüber hinaus betonte der Vorstandsvorsitzende, wie bedeutend eine internationale Positionierung für die GEMA und ihre Mitglieder sei. Da der Zusammenarbeit mit ausländischen Verwertungsgesellschaften wegen des Wettbewerbs um Rechteinhaber eine zunehmende Bedeutung zukomme, engagiere sich die GEMA in den internationalen Projekten ICE (International Copyright Enterprise) und GRD (Global Repertoire Database). Man wolle so die Existenzgrundlage von Musikschaffenden auch in Zukunft sichern.

Um Rechtssicherheit für die grenzübergreifende Kooperation zwischen Verwertungsgesellschaften und die Voraussetzungen für einen fairen Wettbewerb zu schaffen, werde man sich auf politischer Ebene weiterhin für einen europäischen Rechtsrahmen für Verwertungsgesellschaften einsetzen.



Perspektiven für eine Reform der Rundfunkverteilung der GEMA

Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurde unter anderem der derzeitige Stand der Überlegungen zu einer Neugestaltung der Verteilung im Rundfunkbereich präsentiert und von den anwesenden Urhebern und Verlegern eingehend diskutiert. Hintergrund dieses Reformvorhabens ist der Abschluss neuer Gesamtverträge mit den öffentlich-rechtlichen und privaten Rundfunkveranstaltern, durch den sich wichtige Veränderungen hinsichtlich der Vergütungsstruktur für Hörfunk und Fernsehen ergeben. Aus diesem Anlass befassten sich Aufsichtsrat und Vorstand der GEMA intensiv – auch in Abstimmung mit dem Deutschen Patent- und Markenamt – mit einer Reform des in seinen Grundzügen seit den 1960er-Jahren bestehenden Verteilungsmodells im Rundfunkbereich.

Die im Rahmen der Mitgliederversammlung vorgestellte Präsentation ist neben weiteren Informationen zu diesem Reformvorhaben online unter www.gema.de/musikurheber/neuigkeiten/neuigkeiten-archiv/article/perspektiven-fuer-eine-reform-der-rundfunkverteilung-der-gema.html abrufbar. Sie bildete den Auftakt für die Einbeziehung der Mitglieder in den weiteren Entwicklungsprozess. Für Anregungen und Überlegungen der Mitglieder zur Reform der Rundfunkverteilung ist eine eigene Mailadresse eingerichtet worden: rundfunkverteilung@gema.de Daneben ist unter anderem geplant, nach der Konkretisierung des neuen Verteilungsmodells bundesweite Informationsveranstaltungen abzuhalten.

Eine Neuregelung der Rundfunkverteilung ist bereits für die Verteilung der Einkünfte aus dem Geschäftsjahr 2013 erforderlich. Damit die entsprechenden Änderungen des Verteilungsplans rechtzeitig beschlossen werden, um noch vor dem regulären Ausschüttungstermin für das Geschäftsjahr 2013 zum 01.07.2014 umgesetzt werden zu können, wird die nächste ordentliche Mitgliederversammlung nicht wie üblich Ende Juni, sondern bereits vom 7. bis zum 9. April 2014 stattfinden.

Deutscher Musikautorenpreis: Nominierungen für 2014 – Ihre Vorschläge!

Im Frühjahr 2014 wird in Berlin zum sechsten Mal der Deutsche Musikautorenpreis verliehen, mit dem Komponisten und Textdichter, die der GEMA angehören, für ihr Werk ausgezeichnet und geehrt werden. Der Musikautorenpreis ist eine Auszeichnung „von Autoren für Autoren“ – und Sie als GEMA-Mitglieder sind aufgerufen, Vorschläge zu machen für künftige Preisträger.

Der Preis wird in insgesamt zehn Kategorien vergeben, davon sind fünf Preise für die Auszeichnung von Komponisten und zwei für die Auszeichnung von Textdichtern vorgesehen. Hierfür wurden bereits folgende Kategorien festgelegt:

Komponisten:

- Komposition Jazz (Sparte U)
- Komposition Filmmusik (Sparte U)
- Komposition Elektro (Sparte U)
- Komposition Solokonzert (Sparte E)
- Komposition zeitgenössische Chormusik (Sparte E)

Textdichter:

- Text Mundart
- Text Pop/Rock

Da die Jury bereits im Oktober zu ihrer Auswahl Sitzung zusammenkommt, erbitten wir entsprechende Vorschläge bis spätestens 27. September. Neben kurzen biografischen Angaben und dem musikalischen Genre, auf das der Nominierte spezialisiert ist, sollten eine kurze Begründung für die Nominierung sowie Referenzen – gern auch in Form von Links zu Webseiten – enthalten sein.

In zwei weiteren Kategorien (Lebenswerk, Nachwuchsförderung) des Deutschen Musikautorenpreises können GEMA-Mitglieder Vorschläge für Nominierte einreichen bzw. sich hierfür selbst bewerben. Die Kategorie Erfolgreichstes Werk wird auf Grundlage der GEMA-Verkaufszahlen der letzten zwölf Monate ermittelt.

Vorschläge bitte an:

GEMA – Deutscher Musikautorenpreis
z. Hd. Frau Christiane Hoschek
Rosenheimer Str. 11
81667 München
E-Mail: info@musikautorenpreis.de



Rund 600 Gäste kamen zum Mitgliederfest in die Alte Kongresshalle.

Mitgliederfest 2013

Am ersten Tag der Mitgliederversammlung 2013 trafen sich abends die Teilnehmer, um gemeinsam zu feiern. Und um bei der Verleihung des Fred-Jay-Preises 2013 dabei zu sein.

Text: Lars Christiansen

Fotos: Christian Hartlmaier

Die Mitgliederversammlung fand in diesem Jahr turnusmäßig wieder in München statt. Für das Mitgliederfest hatte man sich ein ganz besonderen Ort ausgesucht: Die Alte Kongresshalle: Anfang der 50er-Jahre wurde sie als Kongresshalle zum Veranstaltungszentrum der Messe München erbaut, für die damalige Zeit in sehr modernem Stil. Auch nach der umfassenden Renovierung im Jahr 2007 hat sie nichts von ihrem Charme aus den 50ern verloren. Das fanden auch die ca. 600 Gäste, die sich drinnen in der großen Eingangshalle, auf der Galerie, den Gängen oder draußen im Biergarten angeregt unterhielten. Ein Shuttle-Service brachte die Gäste in Abständen wieder zum Tagungshotel zurück.

Ein Video und mehr Bilder von dieser Veranstaltung sehen Sie in der Digital-Ausgabe von virtuos.



Höhepunkt des Abends war wie schon in den vergangenen Jahren die Verleihung des Fred-Jay-Preises. Dr. Harald Heker, Vorstandsvorsitzender der GEMA, sagte in seiner Eingangsrede: „Mit dem Fred-Jay-Preis werden Autoren geehrt, die sich in besonderer Weise um die Schaffung und Förderung deutscher Liedtexte verdient gemacht haben. Das trifft ganz sicher auf unsere diesjährige Preisträgerin zu. Cäthe begeistert mit einer Mischung aus Pop, Rock und Singer/Songwriter-Elementen. Und mit Texten, die, wie sie sagt, ihr direkt aus dem Herzen kullern.“

Die Laudatio auf Cäthe hielt ihr Singer/Songwriter-Kollege Ingo Pohlmann. Cäthe selbst zeigte sich – bevor sie ihre Band für ein Kurzkonzert auf die Bühne holte – mehr als gerührt über die Auszeichnung. „Ich kann das eigentlich gar nicht so richtig in Worte fassen, da Texte schreiben für mich einfach mehr ist, als Worte auf ein Blatt Papier zu bringen. Das Schreiben ist für mich eine Brücke zu meinem Inneren. Und ich fühle mich sehr geehrt, dass meine Texte auch andere Menschen berühren und ich diesen Preis erhalten habe.“ Der mit 15.000 Euro dotierte Preis erinnert an den österreichischen Textdichter Fred Jay (s. S. 10) und steht unter der Schirmherrschaft der GEMA-Stiftung.



Cäthe trat – nach ihrer sympathisch schüchternen Rede – mit Band auf. Auf der Bühne war sie dann gar nicht mehr schüchtern und ging voll aus sich raus. Zur Freude des Publikums.



Dr. Harald Heker, Preisträgerin Cäthe, Laudator Ingo Pohlmann und Fred-Jay-Preis-Stifter Dr. Michael Jacobson.

Direktion Politische Kommunikation

Mit den Büros in Berlin und Brüssel ist die Direktion Politische Kommunikation nah dran am politischen Geschehen.

Text: Anja Kathmann

Seit 2007 gibt es das Berliner und Brüsseler Büro der GEMA. Die beiden politischen Verbindungsbüros wurden mit dem Ziel eingerichtet, den Interessen der Musikurheber und Verleger in Deutschland und Europa Gehör zu verschaffen und für ein besseres Verständnis der Arbeit der GEMA im politischen Raum zu werben.

Damit verbunden sind die konsequente Dialogbereitschaft sowie der kontinuierliche Austausch mit der Politik zu sämtlichen Themen, die für die GEMA-Mitglieder relevant sind. Zahlreiche nationale und EU-politische Gesetzgebungs- und Entscheidungsprozesse wie etwa die EU-Richtlinie über die kollektive Wahrnehmung von Urheber- und verwandten Schutzrechten werden dabei inhaltlich begleitet. Regelmäßig beantwortet das Team des Berliner und Brüsseler Büros auch Fragen aus dem politischen Raum zur Funktion und Arbeitsweise der GEMA. Nicht zuletzt die Reform der Tarife für den Veranstaltungsbereich hat gezeigt, dass es über das Urheberrecht hinaus einen großen Informationsbedarf bei der Politik zu GEMA-spezifischen Themen gibt.

Maren Ruhfus leitete die politischen Verbindungsbüros von 2007 bis Mitte 2013. Seit dem 1. Juli 2013 ist Michael Duderstädt Direktor Politische Kommunikation.



Kontakt

GEMA Berliner Büro
Politische Kommunikation
Reinhardtstr. 47, 10117 Berlin



Foto: Florian Jaenicke

Michael Duderstädt

Berliner Büro:
Direktor Politische Kommunikation
Tel.: 030 2400068-12
E-Mail: mduderstaedt@gema.de

Mein erster Tonträger:

**Men at Work –
Business as usual**

Mein erstes Konzert:

Herbert Grönemeyer



Foto: Petra Schneider-Schmelzer

Philipp Rosset

Brüsseler Büro:
European Affairs
Tel.: +32 2 4018752
E-Mail: prosset@gema.de

Mein erster Tonträger:

**Die Fantastischen Vier –
4 gewinnt**

Mein erstes Konzert:

Oasis



Foto: Lars Christiansen

Anja Kathmann

Berliner Büro:
Büroleitung
Tel.: 030 2400068-13
E-Mail: akathmann@gema.de

Mein erster Tonträger:

**The Sisters of Mercy –
First and Last and Always**

Mein erstes Konzert:

David Bowie



Foto: Lars Christiansen

Annette Therese Jäger

Berliner Büro:
Politische Referentin
Tel.: 030 2400068-11
E-Mail: ajaeger@gema.de

Mein erster Tonträger:

**Georges Moustaki –
Georges Moustaki**

Mein erstes Konzert:

Joe Cocker



Erstmals Goldene Ehrennadel der GEMA verliehen

Am 12. Juni 2013 wurde in Berlin erstmals die Goldene Ehrennadel der GEMA verliehen – an Wolfgang Börnson MdB. Die GEMA vergibt diese Ehrung künftig an Persönlichkeiten des gesellschaftlichen und politischen Lebens, die die Belange der GEMA und der von ihr wahrgenommenen Aufgaben in besonderem Maße unterstützen.

Text: Annette Therese Jäger

Foto: Cordula Giese



Mehr Bilder zu diesem Thema finden Sie in der Digital-Ausgabe von virtuos. Wie Sie auf die Online-Version, die auf Tablet-PCs und im Browser läuft, umstellen, erfahren Sie auf der Rückseite dieser virtuos.

Der Vorstandsvorsitzende Dr. Harald Heker überreichte die Auszeichnung im Namen der Mitglieder der GEMA an den Kultur- und Medienpolitischen Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion Wolfgang Börnson MdB. Die Verleihung erfolgte vor zahlreichen Gästen aus Politik, Kultur und Verbänden im Rahmen des Legislaturausklangs.

Wolfgang Börnson ist in den zurückliegenden Jahren fortwährend für die Interessen der Urheber eingetreten und hat dafür in erheblichem Umfang Zeit und Aufmerksamkeit aufgebracht. Bereits als Mitglied der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des Deutschen Bundestages und auch im Anschluss an die Veröffentlichung des Schlussberichts der Enquete-Kommission galt sein besonderes Engagement den Themen der Musik und ihrer Autoren. In seiner Funktion als Medienpolitischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion wies Wolfgang Börnson

beständig auf die besondere Verantwortung der Politik angesichts der fortschreitenden Digitalisierung und des damit verbundenen Wandels der Gesellschaft hin. Er sprach sich wiederholt dafür aus, dass die Leistungen der Kulturschaffenden und Kreativen auch im Zeitalter der Digitalisierung geschützt werden müssen. Damit stellte er sich auch an die Seite des Kulturstaatsministers und hat dafür insbesondere aus den Reihen der Netzpolitiker, auch seiner eigenen Fraktion, viel Kritik geerntet.

Wolfgang Börnson verlässt den Deutschen Bundestag, dem er 26 Jahre ohne Unterbrechung angehört hat, zum Ende dieser Legislaturperiode. Dr. Heker betonte in seiner Laudatio, dass es kaum einen ehrenvolleren Anlass gäbe, sich für dieses Engagement und die besonderen Verdienste für die Mitglieder der GEMA zu bedanken und die Goldene Ehrennadel der GEMA zu verleihen.

1 Frage, 2 Generationen

Herr Lindenberg, kann das Internet Sprungbrett für eine musikalische Karriere sein?

„Ja, alles kann Sprungbrett sein, solange es nur krass und super eigen ist. Sprungbretter gibt's einige, nur Top-Springer sind seltener. How-auch-ever, ich wünsche allen jungen Genialisten 'n rasanten Jump in die Szene. Ich freu mich schon auf euch. Toi, toi, tolstoi – Udo Lindenberg.“

Udo Lindenberg, Jahrgang 1946, ist nicht mehr aus der deutschen Musikbranche wegzudenken. Seit Jahrzehnten prägt der in Gronau geborene Musiker mit seiner einzigartigen Stimme und unverwechselbaren Art die deutschsprachige Rockmusik. Neben der Musik widmet sich Lindenberg u. a. der Malerei - Arbeiten von ihm hängen im Bundeskanzleramt. Es gibt Briefmarken mit seinen Motiven „Andrea Doria“ und „Sonderzug nach Pankow“. Lindenberg lebt im Hamburger Hotel „Atlantic“ an der Außenalster. 2011 feierte das Musical „Hintern Horizont“ mit seinen größten Hits Premiere in Berlin.



Foto: Della Baum

Kann das Internet Sprungbrett für eine musikalische Karriere sein, Cro?

„Ja, auf jeden Fall. Ich bin ja quasi der lebende Beweis dafür. Meine Karriere hat im Internet angefangen und ist darüber dann immer größer geworden. Ich glaube, ohne das Internet hätte das alles überhaupt nicht funktioniert. Mein Label Chimperator hat schon sehr früh angefangen, ganze Alben für umsonst ins Netz zu stellen – 2004 haben die das schon gemacht. Darüber haben sie sich langsam, aber sicher eine Fanbase und ein Netzwerk an Blogs und eigenen Channels und Plattformen aufgebaut. Als die dann das erste Mal Sachen von mir gehört haben, haben sie ihren Künstler „Kaas“ bei Twitter nach mir suchen lassen. Der hat da im Grunde zur Fahndung aufgerufen. Wenig später hatten die dann auch meinen Kontakt und haben sich gemeldet. Später haben wir dann mein Mixtape „Easy“ für umsonst ins Netz gestellt. Eine Woche davor ging das „Easy“-Video bei YouTube online. Und ab da ging's rund. Das Video hat es damals bis in die Blogs nach Amerika, Frankreich oder Holland geschafft und die Clicks sind konstant mehr geworden. Wir sind ausgeflippt damals! Inzwischen hat das, glaub ich, über 30 Mio. Clicks. Irgendwann haben wir aufgehört nachzusehen. Wir haben dann später – ich glaub so drei Monate, nachdem es das Tape als free Download gab – den Song „Easy“ noch mal als kommerzielle Single rausgebracht. Also auf CD und als bezahlbaren Download bei iTunes & Co. Das Ding ist dann auf #2 eingestiegen und hat inzwischen Doppelplatin. Also: Ganz klar ja, das Internet ist ein Sprungbrett für eine musikalische Karriere :) Ich finde, man darf als Musiker keine Angst vor dem Netz haben. Es bringt uns so viel mehr, als dass es uns schaden kann. Ich selber höre auch viel Musik im Netz. Ohne hätte ich von vielen Sachen wahrscheinlich nie etwas mitbekommen.“

Cro, Jahrgang 1990, begann bereits im Alter von 10 Jahren Musik aufzunehmen. Der gebürtige Aalener, der mit bürgerlichem Namen Carlo Wabel heißt, lernte schon in jungen Jahren Gitarre und Klavier zu spielen. Zwischen 2006 und 2008 nutzte Cro, damals noch unter dem Pseudonym „Lyric“, die Internetplattform „Reinliggä Bättle Arena“ für seine Musik. Nach der Mittleren Reife und der Ausbildung zum Medientechniker arbeitete der Schwabe für einige Zeit bei der „Stuttgarter Zeitung“ als Cartoonist. Der heute auch als Designer tätige Allrounder veröffentlichte 2011 das Mixtape „Meine Welt“, welches er nicht nur komplett produziert, sondern auch kostenlos im Internet zum Download anbietet. Der endgültige Durchbruch gelang dem charmannten Herrn mit der Panda-Maske mit dem Video „Easy“.

filmtonart 2013

Seit mittlerweile fünf Jahren bildet das Forum filmtonart eine der wichtigsten Auftaktveranstaltungen des Filmfest München. Bei Komponisten, Filmschaffenden, Schauspielern und Kinofans hat sich der Tag der Filmmusik zu einem wichtigen Branchentreffen entwickelt. Unter dem Motto „Vergütung nach Gutsherrenart? – Die Gefahr neuer Leibeigenschaft durch Youtube et. al.“ diskutierten am 28. Juni Komponisten und Rechtsanwälte, darunter Vertreter der GEMA, inwiefern Urheberrecht und Verwertungsgesellschaften die Musikautoren im digitalen Zeitalter schützen können.

Text: Ursula Goebel

Fotos: Bayerischer Rundfunk/Julia Müller



Dr. Matthias Lausen, Dr. Ralf Weigand, Ulrich Höcherl, Konstantin Wecker, Christine Heisler und Markus Lehmann-Horn (v. l. n. r.) diskutierten über das Urheberrecht im digitalen Zeitalter.

Wenn der Schutz von Urheberrechten im Internet zum Thema wird, dann kommt man am Streitfall zwischen Youtube und der GEMA nicht vorbei. Insgesamt sechs Experten fragten nach der Bedeutung und möglichen kulturellen Auswirkungen von Videoportalen oder Musikstreamingdiensten wie Youtube oder vergleichbaren Anbietern: Welchen Wert hat die Musik heute noch? Verbirgt sich hinter solchen Geschäftsmodellen die Gefahr einer „neuen Leibeigenschaft“ für Komponisten und Textdichter?

In der Diskussionsrunde kamen insbesondere die Betroffenen selbst zu Wort: Neben Filmkomponist Markus Lehmann-Horn sowie Musikproduzent, Komponist und GEMA-Aufsichtsrat Dr. Ralf Weigand gewährte der als singende Rebell geltende Liedermacher und stellvertretender GEMA-Aufsichtsrat Konstantin Wecker direkte Einblicke in die Sicht der Musikschaffenden. Das juristische Fachwissen für die Diskussion lieferten Dr. Matthias Lausen, Geschäftsführer des Instituts für Urheber- und Medienrecht, und Christine Heisler, juristische Referentin des Bayerischen Rundfunks. Das Diskussionspanel wurde moderiert von Ulrich Höcherl, Chefredakteur von „Blickpunkt:Film“.

Besonderes Augenmerk legten alle Teilnehmer auf das gesellschaftliche Bewusstsein für den Wert geistigen Eigentums und die Notwendigkeit, geistige Werke auch in Zeiten des Internets konsequent zu schützen. Als eines der größten Probleme benannten die Panelteilnehmer, dass vielen Musiknutzern der Unterschied zwischen Interpreten und Komponisten nicht bewusst sei. Dementsprechend gingen die Autoren als Urheber der Werke und ihr Anspruch auf Vergütung in der Wahrnehmung vieler Nutzer unter, besonders im Internet. Markus Lehmann-Horn betonte, man dürfe sich aber nicht den Zwängen der Netzgemeinschaft anpassen, sondern die Netzgemeinschaft müsse sich der Gesellschaft anpassen.

Dr. Weigand pflichtete dieser Darstellung bei. Ein Zusammenschluss in Verwertungsgesellschaften wie der GEMA sei notwendig, um dem öffentlichen Druck der Netzgemeinschaft standhalten zu können. Als Einzelnem fehle einem die Lobby, um sich gegenüber milliardenschweren Großkonzernen wie Google auf Augenhöhe präsentieren zu können. Gerade deswegen sei das Solidarsystem der GEMA so wichtig, damit zumindest auf Augenhöhe darüber diskutiert werden könne, was der angemessene Lohn für die Kreativarbeit sei.

Auch Konstantin Wecker betonte die Bedeutung einer Interessensvertretung von Komponisten und Textdichtern als Speerspitze in der Diskussion um den Wert der Musik. Er bemängelte vor allem den niedrigen Stellenwert der Kultur im politischen Diskurs: Jeder noch so kleine Markenartikel würde heute rechtlich geschützt und markenrechtliche Verletzungen durch Anwälte geahndet. Doch beim geistigen Eigentum sähe sich keiner in der Verantwortung, nicht einmal die Politik. Umso wichtiger sei eine Institution



Rechtsanwalt Dr. Matthias Lausen klärte auf, dass der Streit zwischen der GEMA und Youtube ein grundsätzlicher Streit über die Angemessenheit der Vergütung von Musik sei.



Der stellvertretende GEMA Aufsichtsrat Konstantin Wecker mahnte, dass wegen der schlechten Bezahlung das Komponieren von Filmmusik ohne die GEMA derzeit überhaupt nicht möglich sei.



GEMA-Aufsichtsrat Dr. Ralf Weigand machte deutlich, dass ein Zusammenschluss von Komponisten in Verwertungsgesellschaften wie der GEMA nötig sei, um dem Druck der Netzgemeinde standhalten zu können.

„Das Solidarsystem der GEMA ist wichtig, um mit Großkonzernen wie Google auf Augenhöhe darüber diskutieren zu können, was der angemessene Lohn für kreative Arbeit ist. Dem Einzelnen fehlt dafür die Lobby.“

Dr. Ralf Weigand

wie die GEMA, die für die Rechte ihrer Musikautoren kämpfe und der Kultur einen Wert beimesse.

Auch Dr. Matthias Lausen konstatierte, dass der politische Wille fehle, geistiges Eigentum zu schützen. Entrüstet zeigte er sich darüber, dass unsere Gesellschaft es hinnähme, dass Komponisten und Textdichter im Sekundentakt geklaut würden, doch niemand das für unrecht halte. Es widerspreche jeder Marktlogik, so Dr. Lausen, dass Menschen, die Zeit, Geist und Geld in ein Produkt investieren, das Musik heißt, dies auch künftig noch tun würden.

Mit welchen Bandagen um den Wert der Musik gekämpft wird, zeigt sich in der Auseinandersetzung zwischen Youtube und der GEMA. Dieser Streit sei ein ganz grundsätzlicher Streit darüber, ob Youtube als sogenannter Content-Provider zu Zahlungen an die GEMA verpflichtet sei oder eben nicht, so Dr. Matthias Lausen. Solange der Bundesgerichtshof in dieser Sache nicht entschieden habe, werde vermutlich keine Klarheit herrschen. Bis dahin sieht er die Komponisten und Textdichter im Nachteil: Das Drama an der Geschichte sei, dass Youtube in der Zwischenzeit die Musik massiv nutze. Jeder Tag, der ins Land gehe, sei für Youtube ein Gewinn, da es keine Zahlung an die Künstler leisten müsse.

Konstantin Wecker mahnte zum Schluss in aller Deutlichkeit, dass es in Zukunft nur dann auch weiterhin wirklich gute Filmmusiken geben werde, wenn sich an der Wertschätzung und der Bezahlung etwas ändere. Aktuell könne man als Filmkomponist in Deutschland nur durch die GEMA überleben. Komponisten, die nicht auch als Interpreten unterwegs seien, würden in Zukunft Probleme haben, überhaupt zu überleben, so Wecker weiter.



Das Video zum Panel im Bayerischen Rundfunk können Sie anschauen unter: www.tinyurl.com/lc3tskn

C3S

Die Initiative „C3S“, die eine europäische Verwertungsgesellschaft auf Basis von Creative-Commons-Lizenzen gründen will, ist in aller Munde. Doch was genau bedeuten eigentlich Creative-Commons-Lizenzen für den Urheber? Ist die C3S eine Alternative zur GEMA, wie es oft in den Medien dargestellt wird? Oder ist nach überstandener Gründungsphase eine Zusammenarbeit zwischen GEMA und C3S denkbar? Dr. Tobias Holzmüller, Justiziar der GEMA, trägt die Kernpunkte für Sie zusammen.



Dr. Tobias Holzmüller

Die Idee von Creative-Commons-Lizenzen (CC-Lizenz) ist unterstützenswert

Creative-Commons-Lizenzen sind standardisierte freie Lizenzen, die es in sechs unterschiedlichen Fassungen gibt. Allen CC-Lizenzen ist zu eigen, dass sie die kostenfreie Nutzung und ggf. auch die Bearbeitung des Werkes unter bestimmten Bedingungen gestatten. Diese Bedingungen variieren je nach Art des CC-Lizenztyps (z. B. Pflicht zur Nennung des ursprünglichen Urhebers, nur nicht kommerzielle Nutzungen, keine Bearbeitung etc.). Für Nutzungen außerhalb der CC-Bedingungen benötigt der Nutzer weiterhin eine konventionelle Lizenz.

Wir halten die Idee von CC-Lizenzen grundsätzlich für unterstützenswert. Gerade für Musikautoren, die an einer möglichst großen Verbreitung ihrer Werke interessiert sind, ohne auf den Erlös aus der Rechteverwertung angewiesen zu sein, können freie Lizenzen sinnvoll sein. Wir arbeiten deshalb auch schon länger an einer konstruktiven Lösung für die Vereinbarkeit der CC-Lizenzen mit einer Mitgliedschaft bei der GEMA. Rechteinhaber müssen vor Vergabe einer CC-Lizenz jedoch bedenken, dass sie damit unwiderruflich auch für die Zukunft auf eine Vergütung für alle von der CC-Lizenz erfassten Nutzungen ihrer Werke verzichten. Aus unserer Erfahrung sind aber die meisten Urheber darauf angewiesen, für die Nutzung ihrer Werke eine Vergütung zu erhalten – insbesondere Berufsmusiker, für die Tantiemen oftmals den Lebensunterhalt und damit die Existenz sichern, oder auch Komponisten, die nicht als Singer/Songwriter auf der Bühne stehen. Mit anderen Worten: Da die weit überwiegende Zahl von Rechteinhabern eine Vergütung für die Nutzung ihrer Werke bevorzugt, gehen wir nicht davon aus, dass die Vergabe von CC-Lizenzen zum Standard wird.

Die GEMA bietet Flexibilität in der Rechtswahrnehmung

Im Übrigen erkennt auch die GEMA das Bedürfnis ihrer Mitglieder zur freien Verfügbarmachung ihrer Werke an: Schon heute können unsere Mitglieder zu Promotionzwecken ihre eigenen Werke auf der persönlichen, nicht kommerziell genutzten Website kostenlos streamen. Dadurch helfen wir, eine höhere Reichweite der eigenen Werke zu erzielen, ohne auf eine angemessene Vergütung aus anderen Verwertungen verzichten zu müssen. Zudem können unsere Mitglieder auch heute in ihrem Vertrag mit der GEMA einzelne Nutzungsarten flexibel gestalten und so z. B. die Rechte für Onlinenutzungen sowie einzelne Länder für alle Werke vom Wahrnehmungsumfang der GEMA ausnehmen.

In den Blogs und Foren wird behauptet, dass die GEMA sich vor einer Abwanderung ihrer Mitglieder in die C3S fürchte. Die GEMA hat sich bisher im internationalen Wettbewerb um Rechteinhaber sehr gut behauptet und wird dies auch weiterhin tun.

Die C3S sehen wir nicht als echte Alternative zur GEMA

Die GEMA steht dem Projekt der C3S offen und konstruktiv gegenüber. Wir sind in regelmäßigem Austausch mit den Gründern der C3S. Allerdings sehen wir nicht C3S, die ja im Grundsatz auf dem CC-Konzept beruht, als echte Alternative zur GEMA.

Die GEMA ist darauf ausgerichtet, für die in ihr zusammengeschlossenen Urheber eine angemessene Vergütung für die Nutzung ihrer Werke zu erlösen und dadurch vielen von ihnen die Lebensgrundlage zu sichern. Die C3S hingegen beruht im Kern auf dem Creative-Commons-Konzept, das gerade den Verzicht des Urhebers auf die Vergütung voraussetzt und eigentlich gar keine kollektive Wahrnehmung braucht. Ob und wie die C3S darüber hinaus im Bereich der kommerziellen Verwertung tätig werden soll, ist uns noch nicht ganz klar. Wir glauben, dass der Verzicht auf Vergütungen nur für einen kleinen Teil der Musiker wirklich attraktiv ist. Auch zeigt sich in der Praxis, dass die Tätigkeit einer professionellen Verwertungsgesellschaft erhebliche Fachkenntnisse und Ressourcen erfordert.

Über den geplanten Geschäftsbetrieb der C3S gibt es bislang kaum Informationen

Die C3S befindet sich derzeit noch in ihrer Gründungsphase, ein stimmiges Geschäftskonzept liegt bislang noch nicht vor. Grundlegende Fragen zur Verwertung sind noch nicht geklärt. Wir wissen weder, welche Art von Lizenzen die C3S konkret anbieten wird, noch zu welchen Tarifen und wie sie z. B. kommerzielle von nicht-kommerziellen Nutzungen abgrenzen möchte.

Die Erwartungen, die seitens der Medien und Öffentlichkeit an die C3S gestellt werden, sind jedoch schon enorm. Aus unserer täglichen Praxis der Rechtswahrnehmung wissen wir, wie komplex diese Aufgabe ist. Mit Interesse beobachten wir daher, wie die C3S neue Ansätze in der Praxis umsetzen will – sei es in der Verhandlung und Festsetzung von Tarifen oder Lizenzvergütungen, im Monitoring von Musikwerken oder in der Verteilung und Ausschüttung der Tantiemen an die Mitglieder. Bislang bleibt sie konkrete Antworten zu diesen Themen schuldig.



C'n'B

Ursula Goebel (GEMA) forderte auf dem Panel eine neue Wertedebatte für die Musikkultur und Musikproduktion.

c/o pop & C'n'B:

Die GEMA diskutierte beim Panel „PR-Kultur und Musikwirtschaft – zwischen Schönwetterlage und Imagekrise“.

Text: Lars Christiansen
Foto: Bozica Babic

Zum 10. Mal standen in diesem Jahr auf der c/o pop alle Zeichen auf Musik. Fünf Tage dauerte das Festival: An über 40 Orten fanden zwischen dem 19. und dem 23. Juni 80 Konzerte und Clubshows statt. 170 internationale Künstler hatten sich angesagt. 2004 als Reaktion auf die Abwanderung der Popkomm aus dem Rheinland nach Berlin entstanden, hat sich das Festival mittlerweile als feste Größe etabliert.

Selbstverständlich war auch die GEMA in diesem Jahr wieder auf der c/o pop & C'n'B vertreten. Sie war zum einen Partner der Eröffnungsveranstaltung im Millowitsch-Theater am 19. Juni. Zum anderen nahm die GEMA an der convention teil. Im Rahmen der Fachmesse „C'n'B – Creativity & Business Convention“, die

in diesem Jahr zum vierten Mal Bestandteil der c/o pop war, nahm Ursula Goebel, Direktorin Kommunikation bei der GEMA, an der Diskussion „PR-Kultur und Musikwirtschaft – zwischen Schönwetterlage und Imagekrise“ im Kölnischen Kunstverein teil. In der Gesprächsrunde ging es darum, wie die Musikwirtschaft ein positiveres Image bekommen könnte. Ursula Goebel forderte auf dem Panel eine neue Wertedebatte für die Musikkultur und Musikproduktion. „Wir müssen in der Gesellschaft ein Bewusstsein für Urheberrechte schaffen und darüber diskutieren, wie unser Musikleben ohne den Schutz geistigen Eigentums aussehen würde. Dafür benötigen wir den Schulterschluss mit unseren Mitgliedern, die als Urheber eine hohe Glaubwürdigkeit in der Öffentlichkeit und Politik haben und diese Diskussion mit Nachdruck führen können“, sagte sie. Neben Ursula Goebel nahmen Matthias Hornschuh (Komponist, GEMA-Mitglied und Stellvertretendes Präsidiumsmitglied im Landesmusikrat NRW) als Moderator sowie Artur Schöck (Audiolith Records), Jana Behr (communicative consulting), Stefan Herwig (CEO Mindbase Strategic Consulting), und der Journalist Lars Sobiraj an der Runde teil.

Die Fachmesse C'n'B versteht sich als Think Tank der Kreativwirtschaft. Den Mittelpunkt der diesjährigen Präsentationen, Panels und Vorträge bildeten in diesem Jahr Themen rund um aktuelle Entwicklungen beim digitalen Content.

GRD: Katalogisierung der weltweiten Musikbestände

5 Fragen zur GRD

Die Welt rückt auch bei der Lizenzierung von Musik näher zusammen – nicht zuletzt durch das Internet. Umso wichtiger ist es, auch in Zukunft effiziente und global agierende Systeme für die Lizenzierung und die Verwertung von Musikrechten bereitzustellen. Hierzu engagiert sich die GEMA in einer internationalen Kooperation mit anderen Verwertungsgesellschaften, Urhebervertretern, Verlagen und Lizenznehmern. Ziel ist der Aufbau einer internationalen Datenbank, die in Echtzeit einen zentralen, verbindlichen Überblick über die Besitzverhältnisse bei Musikwerken gibt. Thimo Prziklang, Direktor des Bereichs Strategie und Entwicklung, erklärt, worum es bei der GRD („Global Repertoire Database“) genau geht – und warum die internationale Datenbank ein wichtiger Schritt für die Zukunft ist.



Foto: Florian Jaenicke

Der gelernte Bankkaufmann und Betriebswirt Thimo Prziklang, Jahrgang 1972, ist seit 2001 für die GEMA tätig und war seit 2008 als stellvertretender Direktor für den Bereich Industrie verantwortlich. Seit 2012 ist Thimo Prziklang Direktor für Strategie und Entwicklung. Die Direktion ist zuständig für die Unternehmensplanung sowie die Leitung der strategischen Projekte der GEMA.

Interview: Ursula Goebel

Herr Prziklang, wofür steht GRD und weshalb beteiligt sich die GEMA an der GRD?

GRD ist die Abkürzung für Global Repertoire Database. Dahinter steht eine geplante weltweite Datenbank für musikalische Urheberrechte. Die GRD ist eine mittelbare Reaktion auf die Entwicklungen der Lizenzierung im Onlinebereich in den vergangenen Jahren. An deren Anfang stand eine Empfehlung der EU-Kommission aus dem Jahr 2005, nach der – vereinfacht ausgedrückt – Rechteinhaber frei entscheiden können, welcher Verwertungsgesellschaft sie ihre Onlinerechte zur europaweiten Wahrnehmung überlassen möchten (sogenannte Option 3).

Der Lizenzierungsmarkt im Onlinebereich hat sich seit Einführung der Option 3 nachhaltig verändert: Zuvor wurde das Weltrepertoire der Musik in der Regel von jeweils einer Verwertungsgesellschaft für einen national begrenzten Markt vergeben. Darauf war die komplette Dokumentation mit ihren IT-Systemen und Musikdatenbanken ausgerichtet.

Heute ist es so, dass im Onlinebereich die Rechte nicht mehr kollektiv aus einer Hand für ein Land vergeben werden, sondern vielmehr teilweise durch eigens dafür neu gegründete Gesellschaften wie z. B. CELAS oder PAECOL europaweit wahrgenommen werden. Das ist eine komplexe Aufgabe. Dazu ein – wiederum vereinfachtes – Beispiel: CELAS, eine Kooperation zwischen GEMA und PRS, lizenziert bei einem Werk die Anteile, die zu EMI gehören. Die anderen Werkanteile werden von einer oder mehreren anderen Parteien europaweit wahrgenommen. Für den Lizenznehmer heißt das, dass er verschiedene Lizenzansprechpartner für dieses Werk hat, von denen er jeweils anteilige Werklizenzen erhält. Durch diese anteiligen Werklizenzen kommt der Dokumentation von Musikwerken eine besondere Verantwortung zu.

In der Vergangenheit stand die Richtigkeit der Verteilung eingenommener Gelder an die Berechtigten stärker im Mittelpunkt der Dokumentation. Wenn jetzt aber nur noch einzelne Teile von Werken lizenziert werden, muss bereits bei der Lizenzierung zunächst identifiziert werden, welche Gesellschaft in welchem Gebiet welche Anteile wahrnimmt. Und diese Wahrnehmungsansprüche sollten natürlich zwischen den verschiedenen internationalen Gesellschaften widerspruchsfrei sein, denn sonst entstehen bei der Rechnungsstellung gegenüber dem Nutzer unweigerlich Konflikte. Und genau hier kommt die GRD ins Spiel.

Denn dort, wo bislang jede Verwertungsgesellschaft mit ihrer Datenbank gearbeitet hat, will die GRD die Informationen zentral bündeln, so Synergien schaffen und Konflikte zwischen nationalen Datenbanken verringern. Damit soll unter anderem erreicht werden, dass die „Puzzlestücke“ bei der grenzüberschreitenden Lizenzierung widerspruchsfrei zueinander passen.

Das klingt zwar nach einer sinnvollen Synergie, ist aber sicherlich auch mit erheblichen finanziellen Investitionen verbunden.

Das ist richtig. Doch wir müssen die mittelfristige Perspektive betrachten. Denn es gibt eine zentrale ökonomische Motivation für die GRD: Prozesse, die aus heutiger Sicht international redundant an verschiedenen Stellen stattfinden, sollen vereinheitlicht und zusammengefasst werden. Wenn ein und dasselbe Werk derzeit bei verschiedenen Verwertungsgesellschaften in Europa angemeldet wird, dann drängt sich ja die Frage auf, ob sich das nicht zentralisieren ließe und somit langfristige Kosten eingespart werden können, was letztlich den Rechteinhabern zugute kommt.

3 **Bleiben wir bei der wirtschaftlichen Betrachtung. Wie sieht es denn mit dem finanziellen Engagement der GEMA aus?**

Grundsätzlich ist es so, dass die GRD für ihren Aufbau einen Kredit von den Verwertungsgesellschaften erhält, die als sogenannte Funding Societies auftreten. Dies sind derzeit 13 Verwertungsgesellschaften, darunter alle großen europäischen und nordamerikanischen. Diese handeln im Namen ihrer Mitglieder, der Verlage und Urheber. Zurückgezahlt wird der Kredit später durch die Beiträge der die GRD nutzenden Gesellschaften.

4 **Welchen Status hat die GEMA aktuell und welchen Status und welche Einflussnahme soll sie künftig haben?**

Die Idee der GRD ist ja, dass sich hier Vertreter aus ganz unterschiedlichen Zweigen der Musikindustrie zusammenfinden – so sind Urhebervertreter, Verlage, Verwertungsgesellschaften und Lizenznehmer beteiligt. Diese Gruppen sollen auch in der Leitung der GRD vertreten sein, dem Board of Directors.

5 **Bewerten Sie es als Vorteil, dass sich die GRD für Berlin als Standort der Betriebszentrale der GRD entschieden hat? Haben Sie sich dafür engagiert?**

Die GEMA – und im Übrigen auch die Urhebervertreter in der GRD, darunter maßgeblich das GEMA-Aufsichtsratsmitglied Jörg Evers – hat sich nachhaltig für den Sitz in Berlin engagiert, weil wir glauben, dass insbesondere am Standort Berlin, wo ja auch die GEMA-Dokumentation sitzt, die notwendige Expertise vorhanden ist. Zudem hat das Urheberrecht in Deutschland einen im europäischen Vergleich hohen Stellenwert. Und die GEMA hat in den über hundert Jahren ihrer Tätigkeit bewiesen, dass sie in der Lage ist, ihren Wahrnehmungsauftrag für ihre Mitglieder professionell durchzusetzen und für eine strukturierte, ordentliche und qualitative Verarbeitung der Urheberdaten zu sorgen. Die GRD wird natürlich keine GEMA-Zweitniederlassung werden, sondern eine unabhängige Gesellschaft. Aber ich denke schon, dass die GRD mit Berlin in einem Umfeld mit einem hohem Bewusstsein für den Wert des Urheberrechts tätig sein würde. Das ist essenziell für eine strukturierte und qualitativ hochwertige Datenverarbeitung.

„ DJ & PRODUCER MEETING “

Bereits zum 22. Mal fand im Juni das als „DJ Meeting“ bekannt gewordene Branchentreffen der deutschen und internationalen DJ-Szene statt. Das Organisationsteam um Caba Kroll präsentierte in den Dortmunder Westfalenhallen erstmals unter dem neuen Namen „DJ & Producer Meeting“ wieder einen großen Messebereich mit zahlreichen Ausstellern sowie eine Reihe von Panels und Workshops. Auch die GEMA war wie in den Vorjahren mit einem Informationsstand vertreten.

Text: Marc-André Höper

Foto: Ole Möhlenkamp (BVD e. V.)

Das Team der Bezirksdirektion Dortmund, bestehend aus Katja Göbert, Marc-André Höper, Sylvia Jatzlau, Marcus Reineck, Peter Striedelmeier und Metin Yumusak stand den zahlreichen Besuchern Rede und Antwort. Von besonderem Interesse war in diesem Jahr der seit dem 1. April 2013 gültige Tarif VR-Ö, der die Vervielfältigung von Musik zur öffentlichen Wiedergabe regelt und auch bei DJs Anwendung findet.

Zur Institution beim „DJ & Producer Meeting“ ist inzwischen die alljährlich stattfindende und stets sehr gut besuchte Podiumsdiskussion „GEMA Talk“ geworden. Nachdem im Jahr 2012 die Bezirksdirektoren Hans-Werner Sikora (Dortmund) und Lorenz Schmid (Hamburg) ausführlich über die Tariflinearisierung der GEMA informiert hatten, wurde die GEMA dieses Mal wieder von Marc-André Höper repräsentiert. Das Podium teilte er sich mit Dirk Wöhler, dem Präsidenten des Berufsverbandes Discjockey e. V. (BVD). Auch beim „GEMA Talk“ waren die Vergütungssätze VR-Ö dieses Jahr das zentrale Thema. Nachdem Marc-André Höper zunächst den Tarif und dessen Hintergründe vorgestellt hatte, skizzierte Dirk Wöhler die Auswirkungen auf die Arbeit der DJs. Im Anschluss bekamen die Zuhörer in der rund 100-minütigen Veranstaltung die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich aktiv an der Podiumsdiskussion zu beteiligen. Vonseiten der Teilnehmer aus dem Publikum wurde neben kritischen Anmerkungen zu den Vergütungssätzen der GEMA die Reformbedürftigkeit des Urheberrechts in Bezug auf digitale und multimediale Nutzungen von Musik thematisiert. Die Komplexität der gesetzlichen Grundlagen und der damit verbundenen Tarifpraxis der GEMA sei für viele immer noch schwer verständlich.

Angesprochen wurde auch das sogenannte Diskothekenmonitoring. Marc-André Höper betonte, dass die GEMA derzeit u. a. mit der LiveKomm in einem konstruktiven Dialog sei. Er warb darüber hinaus für eine Sensibilisierung hinsichtlich der Bedeutung geistigen Eigentums und dafür, den Schutz der Urheber besonders auch in der digitalen Welt noch weiter zu stärken. Dies müsse auch im Interesse der kreativ-schöpferisch Tätigen in den elektronischen Musikgenres sein.

Mit der Präsenz der GEMA beim „DJ & Producer Meeting“ wurde sowohl durch das Standteam als auch beim „GEMA Talk“ ein weiteres Mal wertvolle Aufklärungsarbeit in Bezug auf die Arbeit der GEMA und die Nutzung urheberrechtlich geschützter Musik geleistet.

GEMA und LIVEKOMM gründen Arbeitsgruppe

Am 22. August 2013 trafen sich GEMA und LIVEKOMM (Bundesverband der Musikspielstätten e. V.), um gemeinsam im Rahmen eines ersten Arbeitsgruppentreffens perspektivisch neue Möglichkeiten einer technischen Unterstützung bei der Erkennung der gespielten Titel in Clubs und Diskotheken zu ermitteln. In einer sachlichen und konstruktiven Gesprächsatmosphäre verständigten sich die Teilnehmer auf eine halbjährig dauernde gemeinsame intensive Analyse und Beobachtung des Marktes der verschiedenen Monitoringtechnologien und dem stetigen Austausch der vorhandenen Expertise bei beiden Partnern. Mehr Informationen unter: www.livemusikkommision.de



Das „Team Dortmund“ leistete auf dem „DJ Meeting“ wertvolle Aufklärungsarbeit in Bezug auf die Tätigkeiten der GEMA. Von links nach rechts: Metin Yumusak, Marc-André Höper, Marcus Reineck, Sylvia Jatzlau, Katja Göbert, Peter Striedelmeier.



Frank Dostal, Preisträger Rudolf Müssig, Dr. Harald Heker

Willy-Dehmel-Preis 2013

„Danke, danke für die Blumen von der Tanke.“ Frank Dostal über den „beglückend freundlichen“ Preisträger Rudolf Müssig.

Unsicherheit gibt es im Leben eines jeden. Jeder von uns weiß, was es bedeutet, wenn man sich einlässt auf ein Leben als Künstler: Unsicherheit. Jeder von uns weiß auch, wie es ist, vor einem leeren Blatt zu sitzen – und wenn das Werk dann irgendwann fertig ist: Singt es jemand? Erscheint es? Wird es gespielt und gekauft? Kann ich davon die Miete etc. bezahlen?

Bislang wussten wir eines sicher: Wir leben in einem demokratischen Rechtsstaat, der den Wert von geistigem Eigentum als eines der Grundrechte anerkennt und schützt. Das ist zurzeit nicht mehr sicher. Auch angemessene Honorierung ist eine neue Grund-Unsicherheit. Selbstverteidigung ist das Gebot der Stunde! Pop-Musik ist darum pop-ulär, weil ihre Hörer sich in ihr erkennen, durch sie bestärkt und angeregt unterhalten werden.

Schlager gelten als konservativ, als Lieder für konservative Hörer. Was, zum Teufel, ist daran auszusetzen? Wenn verbindlich gemeinsame

Werte in einer Gesellschaft flöten gehen, ist Bewahren nicht nur verständlich, sondern auch nicht verachtenswert. Wenn wer Schlager nicht mag, okay. Aber Schlager als verlogen abzuqualifizieren, ist arrogant und undemokratisch, Missachtung eines sehr großen Teils der Bevölkerung, die in diesen Liedern den Soundtrack ihres Lebens hören.

In diesem Jahr ehren wir einen Mann, der seit vielen Jahren Schlager schreibt und produziert. Aufgewachsen als Popper und Rocker hat er irgendwann gemerkt: Am besten kann ich Schlager. Volksnahe Musikgeschichten von Du und ich und hier und jetzt. Er ist von extremer Bescheidenheit und Zurückhaltung. Steht ungern im Mittelpunkt. Sitzt am liebsten mit dem Schreiber bzw. der Gitarre unterm Kirschaum (tatsächlich) und denkt sich neue Lieder aus, veredelt sie gern mit dem Komponisten Christoph Leis-Bendorff und macht dann mit dem/den richtigen Interpreten im Studio daraus etwas, was oft viele mögen. Seine erste Veröffentlichung im Jahre 1980 war eine

Single-B-Seite für Salvatore Adamo. Seitdem gibt es kaum einen namhaften Schlageristen, der nicht ein Lied von ihm gesungen hätte. Auflistungen ihrer Namen, der Verkaufs- und Radio-Top-Chartpositionen sowie Gold- und Platin-Scheiben sind unerwünscht. „Hauptsache ich treffe die Leute mitten ins Herz.“ „Junger Adler“ (Tom Astor) und seine 20-jährige Zusammenarbeit mit den Schürzenjägern kann ich mir dennoch nicht verkneifen. Meine momentane Lieblingszeile von ihm ist: „Danke, danke für die Blumen von der Tanke“ (Barbara Schöneberger).

Ladys und Gentlemen! Hier ist ein wohltuend leiser Mensch. Ein fleißiger, beglückend freundlicher Mann. Millionen und Millionen verschönt er mit seinen Texten und Tönen den Tag. Ich freue mich, dass er einer von uns ist. Eine Zierde für unsere Zukunft. Der Preisträger des Willy-Dehmel-Preises 2013: Rudolf Müssig.



Der mit 10.000 Euro dotierte Willy-Dehmel-Preis wird in Erinnerung an den Textdichter Willy Dehmel (1909–1971) seit 1985 in nunmehr zweijährigem Rhythmus von der GEMA-Stiftung an Textdichterinnen und Textdichter verliehen. Auszeichnungskriterium ist, dass „die Preisträger im Sinne des Stifters auf dem Gebiet des deutschsprachigen populären Liedes über ein erfolgreiches Gesamtschaffen verfügen und zum Ansehen ihres Berufsstandes beigetragen haben“. Den ersten Preis bekam 1985 Hanne Haller.

Foto: Oliver Bodmer

WIR Musiktheater

30 Münchner Jugendliche verschiedenster Herkunft und Nationalität führten im Münchner IMAL-Theater das Musikdrama „Wir“ über Immigrationsdruck aus der 2. und 3. Welt auf. Ein voller Erfolg, doch die Produktion stand lange auf der Kippe.

Text: Erik Gürges

Am 9. Juli feierte „Wir“, das neue Musikdrama des International Munich Art Lab (IMAL), seine Premiere im Münchner ARRI-Studio 2. Starke Songs, bewegende Szenen und jede Menge Poesie war den Besuchern zu dieser Gelegenheit versprochen worden. Und sie wurden nicht enttäuscht – weder am Premierenabend noch bei einer anderen der insgesamt acht Vorstellungen. Das Publikum zeigte sich begeistert, fast alle Aufführungen waren ausverkauft. Auch zahlreiche Medien, darunter die „Süddeutsche Zeitung“, der „Münchner Merkur“ und die „Abendzeitung München“, berichteten über die neue Produktion.

Das IMAL-Ensemble erzählte in „Wir“ eine spannende Science-Fiction-Geschichte: Unter einer Atmosphärenkugel kapselt sich die „Wir-welt“ vom postapokalyptischen „Fremdland“ ab. Ordnungshüter gehen hart gegen alle vor, die versuchen, das vermeintliche Paradies zu betreten. Doch dann bildet sich eine kleine Gruppe von Widerständlern, die sich für die fremdländischen Eindringlinge einsetzen.

An der Realisierung des neuen Stücks haben 30 Münchner Jugendliche verschiedener Herkunft und Nationalität mitgewirkt. Besonders intensiv haben sie sich im Vorfeld mit den Themen Immigration und Asylpolitik beschäftigt. „Wir“ ist ihr Blick auf unsere Zeit und unsere Welt

– umgesetzt in tolle Songs und Tanzeinlagen sowie ernste und witzige Dialoge.

Dabei war lange nicht klar, ob das Projekt überhaupt stattfinden würde: „Die Umstellung der Förderung seitens des ESF (europäischer Sozialfonds, Anm. der Red.) auf nur noch einjährige Verbleibdauer für Teilnehmer im IMAL traf die Produktion schwer“, sagt der künstlerische Gesamtleiter Vridolin Enxing. „Nach einjähriger Vorarbeit stand die Produktion vor dem Aus. Was tun, war die große Frage. Nach langen schwierigen Debatten gab es nur eine Lösung: Die Produktion sollte stattfinden, dann eben ungefordert. Das hieß: Alle beteiligten Künstler aus den Bereichen Schauspiel, Dramaturgie, Regie, Chor, Gesang, Choreografie, Musikproduktion hatten ein Jahr unentgeltliche Arbeit vor sich. Das war nicht ‚hartes Brot‘, das war gar kein Brot.“

Über die tolle Premierenfeier und die große mediale Resonanz freut sich der künstlerische Leiter. Dennoch tut es im „ein bisschen weh“, die 30 jungen Künstler in die Welt ziehen zu lassen zu ihren neuen Zielen. Sie wollen freiberufliche Komponisten und Autoren werden, an Schauspielschulen und Universitäten gehen, eine Ausbildung beginnen oder und ihre Schulabschlüsse verbessern. Vridolin Enxing: „Alle wissen jetzt, was sie wollen. Sie werden es schaffen.“



Foto: IMAL

Die Musiktheaterproduktionen des IMAL

Die Musiktheaterproduktionen des International Music Art Lab (IMAL) gibt es inzwischen seit 15 Jahren. Die Idee ist es, Jugendlichen und Heranwachsenden die Möglichkeit zu geben, alle Bestandteile einer Musiktheaterproduktion selbst zu erarbeiten. Mitmachen können dabei alle Interessierten zwischen 16 und 24 Jahren. Wer es ins Ensemble schafft, kann sein Können in verschiedenen Bereichen unter Beweis stellen: Es winken Aufgaben als Bühnendarsteller (als Schauspieler, Sänger, Rapper, Tänzer, Clowns, Akrobaten usw.), in der technischen Durchführung (als Tontechniker, Beleuchter, Szenografen, Kameraleute usw.) sowie als Akteur für Inhalt und Form (als Texter, Komponist, Arrangeur, Choreograf, Dramaturgen usw.).

Für alle Bereiche gilt: Ausschlaggebend ist allein die künstlerische Begabung für Musiktheater im weitesten Sinne – die soziale und nationale Herkunft, Schulabschlüsse oder körperliche und psychische Handicaps spielen keine Rolle.

Nähere Informationen zur aktuellen und kommenden Produktionen des IMAL finden sich unter:

www.imalfreunde.de

www.imal.info/index.php/de

Juli bis September 2013

Herzlichen Glückwunsch!

In der Redaktion von *virtuos* rangiert die Rubrik „Geburtstage“ auf der Beliebtheitsskala auf Platz 1. Warum? Weil sich die Gratulanten oft so freuen, etwas für den jeweiligen Jubilar zu schreiben. Aus Anerkennung, Dankbarkeit oder Freundschaft. Die Redaktion gratuliert selbstverständlich herzlich mit!



Foto: Joanna Edredge Morrissey

Herzlichen Glückwunsch!

Prof. Robert M. Helmschrott (75)

Robert M. Helmschrott gehört zu den bedeutenden zeitgenössischen Komponisten in Deutschland. Der frühere Rektor der Musikhochschule München und Professor für Musiktheorie schreibt liturgische Musik, Chormusik, Kammermusik, Orchesterwerke und wurde mit nationalen und internationalen Kompositionspreisen ausgezeichnet. Ein Großteil seines Schaffens, über das auch gerade ein Buch aus der Reihe „Komponisten in Bayern“ erschienen ist, widmet sich der Orgelmusik. Über 40 Orgelsolowerke, 12 Kirchensonaten und weitere 15 Werke für Orgel und 3 und mehr Instrumente, inkl. Streichorchester zählt sein kompositorisches Werk. Seit 1994 ist er Vertreter des Deutschen Komponistenverbandes (Landesverband Bayern) im Rundfunkrat des Bayerischen Rundfunks. Seit 22 Jahren engagiert sich der gebürtige Oberbayer im Wertungsausschuss der GEMA, seit 11 Jahren im Ausschuss Kirchenmusik und seit 9 Jahren ist er Stellvertreter im Werkausschuss. Am 23. August feierte er seinen 75. Geburtstag.

„ Seit 35 Jahren kenne ich R. M. H. an der Münchner Musikhochschule als Dozent, als Rektor ... Immer für neue, auch provokante Ideen offen, hat weit über seine ‚Geistliche Musik‘ (mit seiner Konzertreihe Musica Sacra Viva) ein breites Œuvre hingestellt. Ganz doppelbödig ist er: Hinter dem bodenständigen Bayer ist der (italienische) Kosmopolit, hinter dem pragmatischen Kirchenmusiker ist ein reflektierender kritischer Geist. Symptomatisch ist sein seit 1955 typischer ‚Modus H‘ (elmschrott), eine eigene aus Wechsel von Ganz- und Halbton bestehende 8-tönige Skala. Da diese kaum Dur- oder Mollakkorde erlaubt (Tritonus statt Quinte), hat alle ‚Helmschrott-Musik‘ etwas Schwebendes, Poetisches, ein Suchen und permanentes Fragen. Im Rückblick aus der 75er-Perspektive erkennt man, dass diese Sehnsucht nach einer Antwort und dieser Schwebeflug des Poeten mehr als nur stilistische Laune war: Es ist das Lebenskonzept eines Künstlers, der sich Kategorisierungen verweigert und Feinsinn zeigt. Saluti!“



Prof. Enjott Schneider



Helmut Zapf

„ Lieber Lothar, als Freund und Kollege möchte ich Dir herzlich gratulieren. Dank sei Dir natürlich für Deine rastlose Arbeit im DKV und in der GEMA. Für mich persönlich aber blättert sich ein buntes Album an Ereignissen auf, mit Szenen, die nicht nur unsere Zusammenarbeit wachsen ließen, sondern auch unsere Freundschaft. Sicher spielte dabei unsere gemeinsame Herkunft von der musica sacra keine unwesentliche Rolle, Du als einstiger Kreuzianer und ich als ehemaliger Kantor. Aber stark eingepreßt haben sich mir die Stunden und Tage bei den Gerarer Ferienkursen für Neue Musik, bei denen Du in den 80er-Jahren als Dozent für elektroakustische Musik viele Studenten um Dich scharen konntest. Und Du hast sie, so auch mich, mit Deinem Wissen und Deiner Leidenschaft für das neue Medium stark inspiriert.

Da entstand, aus einem einzelnen Posanenton geformt, das Material für meine erste wichtige elektroakustische Komposition ‚Wandlungen‘, die ich später in Deinem Privatstudio und im Studio der AdK Berlin für den Jazzer Johannes Bauer fertigstellen konnte.

Gemeinsam mit meinem Lehrer Georg Katzer hast Du der elektronischen Musik gegenüber den DDR-Institutionen den Freiraum verschafft, den sie für ihre Entwicklung brauchte und den wir als die jüngere Generation dann unbeschwert nutzen konnten. So entstand durch Deinen und Georgs leidenschaftlichen Einsatz 1987 die erste Deutsche Gesellschaft für Elektroakustische Musik als Mitglied in der CIME. Und Du hast diesen Einsatz für Deine Kollegen beibehalten, gerade in der Zeit des Umbruchs nach 1990, da formtest Du das Festival ‚Die lange Nacht der elektronischen Musik‘, welches 10 Jahre lang uns Komponisten eine internationale Plattform gab, auf der sich viele Genres und ästhetische Ansichten der multimedialen Künste freundschaftlich begegneten.

Neben diesen genannten Momentaufnahmen sind es aber auch die Stunden, wenn Du als treuer Hörer in meine Kirche nach Zepernick kommst, egal ob da ein Stück von Dir an unserer Orgel erklingt oder Du nur unserer Kantorei lauschst, wenn Sie Bach, Schütz, Zapf singt ...

So wünsche ich Dir also nicht nur viel Schaffenskraft im 8. Jahrzehnt Deines Lebens für noch viele spannende Werke, sondern auch viel Zeit, auf dass Du weiterhin mit Deinen Kollegen und Freunden Dinge bewegen und erleben kannst.

Herzlich Dein Helmut“



Herzlichen Glückwunsch! Prof. Lothar Voigtländer (70)

Prägend für seine musikalische Ausbildung war bereits die Zeit als Sängerknabe im Dresdner Kreuzchor. Der gebürtige Sachse studierte später Dirigieren und Komposition an der Leipziger Musikhochschule. Während seiner Zeit als Meister-schüler an der Akademie der Künste der DDR begann seine intensive Kompositionsarbeit. Bis heute entstanden zahlreiche Orchesterwerke, Oratorien, Orchesterlieder, Kammermusiken und Hörspiele für den Rundfunk. 1987 war Lothar Voigtländer Mitbegründer der „Gesellschaft für Elektroakustische Musik“ in der DDR. In den 90er-Jahren rief er das Festival „Lange Nacht der elektronischen Klänge“ ins Leben. Die Liste seines Engagements für die Musik ist lang: Viele Jahre war er Mitglied des Werkausschusses, später GEMA-Aufsichtsratsmitglied und Vizepräsident, 2012/13 Präsident des Deutschen Komponistenverbandes. Ab 2001 war Voigtländer Professor für Komposition an der Musikhochschule Dresden und leitete dort eine Meisterklasse für Komposition. Am 3. September feierte er seinen 70. Geburtstag.



Foto: Angelika Katzer

Georg Katzer

„ Lieber Lothar, wir sind ein Stück unseres beruflichen Lebens gemeinsam gegangen, Du und ich, wir hatten in den frühen Jahren der DDR mit den gleichen kulturpolitischen Schwierigkeiten zu kämpfen, das hat solidarisiert. Der Schulterchluss wurde enger, nachdem wir uns beide für elektronische Musik zu interessieren begannen. Ein Studio gab es damals in den Siebzigern in der DDR nicht, unsere Bemühungen darum blieben vorerst erfolglos, es passte nicht ins Konzept (‚wenn KÖLN das macht, machen WIR es NICHT!‘). Vielleicht als Trost, vielleicht um uns ruhig-zustellen, bekamen wir vom Kulturministerium einen Arbeitsaufenthalt im Studio des Slowakischen Rundfunks geschenkt, wo wir beide Kompositionen produzierten, die, welche Überraschung, beide beim renommierten Concours der CIME in Bourges (F) erfolgreich waren. Einige Jahre später haben wir wie Sappere bei den infrage kommenden Institutionen zu wählen begonnen, um in der DDR eine Sektion der CIME gründen zu dürfen. Die Confédération de la Musique Electro-acoustique war ja immerhin eine nicht staatliche UNESCO-Organisation, und, welche erneute Überraschung, es ist uns gelungen. Lothar, Du hast ein umfangreiches, vielfarbiges und erfolgreiches Œuvre geschaffen und Du hast Dich seit Jahren (zeitfressend) in der GEMA für uns Komponisten eingesetzt. Dafür und für Deine Freundschaft sei Dir gedankt und zum Geburtstag gratuliert. Ach, junger Mann, der wievielte ist es doch erst?

Herzlichst Georg“

Herzlichen Glückwunsch!

„Natschinski an Natschinski, den Großen der Musikerfamilie

Ich kann es kaum glauben, dass Du jenseits der ,60' bist.

Gemessen an Deinem künstlerischen Werk könntest Du weit über Dein Alter hinaus sein. Du hast große Kompositionen für glanzvolle Musicalaufführungen geschrieben. Dein Name stand als Komponist für die besten Schlagersänger der Zeit und für berühmte Orchester, die Du geleitet hast.

Und Du hattest eine Größe, die manchmal die künstlerische Eitelkeit auffrisst.

Jedes Musikgenre konntest Du über Dein eigenes Werk hinaus achten und tolerieren. Das habe ich besonders geschätzt.

Nachgetragen hast Du mir nie, dass ich drei Musiklehrer verschlissen habe und nicht wie Du in die Klassik eingestiegen bin, obwohl mich die Hochschule als klassischen Komponisten ausgebildet hat. Die Beatles faszinierten mich so, dass die Rockmusik ein Lebensziel wurde.

Ich nenne es Glück, dass Du mir etwas von Deinen Genen abgegeben hast.

Werde hundert Jahre, damit die Musikwelt nicht ärmer wird.“



Thomas Natschinski



Foto: Werner Engel

Herzlichen Glückwunsch! Gerd Natschinski (85)

Wenn Gerd Natschinski „Musical-König der DDR“ genannt wird, dann hat das durchaus seine Berechtigung: 13 abendfüllende Musicals zählt sein Werkverzeichnis. Und vieles mehr: Ob „Mein Freund Bunbury“, die Operette „Messeschlager Gisela“, Evergreens wie „Zwei gute Freunde“ oder die Filmmusik zu „Heißer Sommer“ – seine Werke sind nostalgischer Kult. Der gebürtige Chemnitzer schrieb die Musik zu etwa 90 Filmen, komponierte zahlreiche Orchesterwerke, insgesamt wohl an die 600 Lieder, Songs und Chansons. Als langjähriger Vizepräsident des Komponistenverbandes der DDR setzte er sich für seine Kollegen ein, war 15 Jahre im CIAM tätig, einem internationalen Musikat der UNESCO, amtierte noch im hohen Alter für viele Jahre aktiv als Präsident der Dramatiker Union und als Vorsitzender des Kuratoriums der Franz-Grothe-Stiftung. Gerd Natschinski feierte am 23. August seinen 85. Geburtstag.

Gerd Natschinski (M.) 1973 bei der Arbeit an dem Musical „Terzett“. Links: Librettist Helmut Bez. Rechts: Jürgen Degenhardt, der ihm (s. Text rechts) auch 40 Jahre später noch in Freundschaft verbunden ist.



Regina Thoss

„Lieber Gerd, erinnerst Du Dich? Mein Herz schlägt ‚Rom-ta-Rom‘? 1971, das Liederfestival in Brasov/Rumänien? Ja, lang, lang ist es her, aber unvergessen. Du hast mir dieses wunderschöne Lied auf den Leib geschrieben, wie auch alle anderen Lieder. Paulchen Kuhn und sein Orchester haben gespielt, Du bekamst den Kompositionspreis für diesen Titel. Weißt Du noch, wie die Rumänen glaubten, es sei ein Loblied auf ihre Fluggesellschaft ‚TAAROM‘? Wie haben wir darüber geschmunzelt, dabei heißt es doch, mein Herz schlägt ‚Rom-ta-Rom‘. Noch heute, 42 Jahre danach, begeistere ich die Menschen bei meinen Konzerten mit diesem Lied, es hat mich all die Jahre, egal wo ich in dieser Welt war, mit viel Erfolg begleitet. Mein Herz schlägt ‚Rom-ta-Rom‘ heute für Dich, lieber Gerd, zu Deinem Jubiläum. Ich wünsche Dir nur noch sonnige Tage ... Du hast den Menschen mit Deiner Musik so viel Freude gebracht, hast die Musikszene mit Deinem vielseitigen Talent (Unterhaltungsmusik/Klassik) so endlos bereichert.

Deine Regina Thoss“



Foto: Malik Ehrlich

Jürgen Degenhardt

„Lieber Gerd, 85 – man möchte es kaum glauben! Aber die Zeit rennt, und uns alten Hasen schier davon. Ist unsere gemeinsame, zum Glück erfolgreiche Arbeitszeit – immerhin 30 Jahre ‚on the top‘; wenn auch mit Zwischenräumen – denn schon so lange her? Ja, 1959, an einem verregneten Berliner Sonntag entwarf ich die Handlung für ein musikalisches Lustspiel mit dem festen Vorsatz, den grauen DDR-Alltag im Theater mit guter Laune zu beleben. Außerdem sollte es unbedingt ein ‚Durchsteher‘ sein, ohne Dekorationswechsel – überall spielbar. Mit meinem Freund Helmut Bez entstand dann das Stück. Vorsichtigerweise wählten wir jeder ein Pseudonym. Die Gesangstexte verlangten natürlich nach einem Komponisten. Nach kurzer Überlegung sagte ich mir: ‚Wenn schon, denn schon – der Beste wäre der Richtige!‘ Gerd Natschinskis Schlager waren populär, zudem hatte er sich gerade auch der Bühne zugewandt.

Im Metropoltheater bereitete man 1960 seine Operette ‚Messeschlager Gisela‘ vor. Seine Fähigkeiten als Theaterkomponist bestätigten, dass ich unser Stück an die richtige Adresse geschickt hatte! Allerdings warteten wir lange vergeblich auf eine Antwort. Schließlich rief ich Dich an, lieber Gerd, und hörte zu meiner Verblüffung, dass Du schon zwei Nummern komponiert hattest! Weißt Du noch? So begann unsere Zusammenarbeit, die zu einer frenetisch beklatschten und umjubelten Uraufführung in Chemnitz führte (das damals leider KM-Stadt hieß) und mit einem Run über viele, viele Bühnen ein Hit wurde, der uns zusammenhielt.

Eine große Revue für den alten tollen Friedrichstadt-Palast folgte und der erste gemeinsame Musikfilm. Unser Musical ‚Mein Freund Bunbury‘ kröntest Du mit Deiner hinreißenden Musik! Es war eine sehr fruchtbare Zeit im Hin- und Rückblick auf unsere schöpferische Arbeit. Du bist nicht nur ein großartiger, sondern auch ein ständig mitdenkender Komponist, der immer das gesamte Werk sah. So war unser Tun ein gegenseitiges Geben und Nehmen, im

besten Sinne Teamwork. Das Zusammenschmelzen von Musik und Text in intensivster ‚Pinglichkeit‘ vom ersten Entwurf bis zum letzten Schliff hast Du gefordert und lag auch mir am Herzen. Gleichgültig, ob Schlager, ob Chanson, Film oder Musical, ob zu zweit am Flügel entwickelnd oder jeder für sich sein Spezielles überarbeitend.

Es gab Besonderes. Als viele eifertig Vietnam-Songs vorlegten, schrieben wir ‚Die Rose war rot‘. Sie war das Symbol für das Blut, das die ehemaligen ‚Erzfeinde‘ Frankreich und Deutschland in drei furchtbaren Kriegen vergossen hatten. Ein Lied für den erlösenden Frieden.

Für den bedrohten Komponisten Theodorakis gelangte ein Lied von uns an die Öffentlichkeit, das keineswegs nur ihm galt:

„Wer kann die Lieder der Freiheit verbieten? Keine Gewalt, kein Befehl, kein Gericht, denn das Volk wird sie immer behüten und zum Schweigen bringt man sie nicht!“

Ja, es gab nicht nur populäre Musik. Das Drückende war da und spürbar. Als man nach mir griff, hast Du Dich für mich eingesetzt. Das werde ich Dir nicht vergessen.

Die Freude, dass ich Dein Autor sein konnte, bleibt auch. In Köpenick, im schönen Haus, hatten wir oft Spaß, trotz alledem. Die Erinnerung bleibt. Wie auch bei ‚Terzett‘, ‚Casanova‘, ‚Ein Fall für Sherlock Holmes‘ und unserem besten Freund ‚Bunbury‘ mit seinen rund 170 Inszenierungen, dem ‚Kult‘-Film ‚Heißer Sommer‘ mit Deinen Melodien, der ‚Rose‘, die besonders in der skandinavischen Fassung weiter blüht, und und und ...

Nach der ersehnten, aber unverhofften deutschen Wiedervereinigung hast Du Dich vor allem in der ‚Dramatiker-Union‘ für Kollegen eingesetzt – Du warst ja immer ein Tatmensch.

85 gelebte Jahre! Lieber Gerd, da kann man nur gratulieren, herzlichst gratulieren!

Ich wünsche Dir viel Freude am Leben in und mit Deiner Familie! Vor allem aber wünsche ich Dir von Oldtimer zu Oldtimer gute Gesundheit und noch viele glückliche Jahre!

Dein Jürgen Degenhardt“

„Lieber Thomas, Goethe war gut ... aber Du gefällt mir besser. Was natürlich zum einen mit Deinen Texten zu tun hat, mit den Kraftspendern wie ‚Ich hab keine Angst‘ (Milva) genauso wie mit den Herzwärmern wie ‚Wenn man Freunde hat‘ (Caterina Valente & Friends) oder ‚Ich hab ein zärtliches Gefühl‘ (Herman van Veen). Der eigentliche Grund aber, dass man Dich nur lieben kann, ist Deine menschliche Art.“

Unsere erste Begegnung ereignete sich in einem Kölner Biergarten - eingefädelt von einem gemeinsamen Freund, dem Zauberer Desimo. Bis dahin warst Du für mich einer von den Unerreichbaren - einer, denen man gewiss keine Bekanntschaft aufzwingt.

Damals musste ich noch meinen ganzen Mut zusammennehmen, um Dich zu unserer kleinen, kaum bekannten Celler Schule einzuladen (den Namen gab es ja noch gar nicht - Du hast ihn erfunden). Aber Du bist tatsächlich gekommen! Und hast seitdem kein Jahr mehr ausgelassen, bereicherst uns mit Deiner Lebensgeschichte, Deinen Erfahrungen, Deinem Wissen, Deiner Offenheit und Empathie. Mit Interesse an Deiner Arbeit kann man Dich ehrlich rühren und mit guten Ideen ehrlich begeistern. Wenn man Dich braucht, bist Du da. Wenn man Dich feiert, lächelst Du still und verlegen. Wenn man Trost braucht, gibst Du ihn.

Lieber Thomas, Du bist ein leuchtendes Vorbild für alle, die sich in diesem Geschäft treu bleiben wollen. Und Du bist auch der beste Beweis dafür, welches Glück es bedeutet, ... wenn man Freunde hat!

Bitte tu uns den Gefallen und bleib es noch lange. Alles Gute zum 70. Geburtstag und für die kommende Zeit viel Gesundheit und Glück!

Deine Edith mit dem Team der Celler Schule und allen ExCELLenten“



Foto: Volker Glasov

Edith Jeske



Foto: Peter Blaschhoff

„Wann wird's mal wieder richtig Sommer?“ Thomas Woitkewitsch (re.) mit dem Sänger seines größten Hits, Rudi Carrell.

Herzlichen Glückwunsch!

Thomas Woitkewitsch (70)

„Wann wird's mal wieder richtig Sommer?“, sang Rudi Carrell in den 70er-Jahren. Und von wem stammt der Text, der sich so tief in unser Gedächtnis eingebrannt hat? Na klar: von Thomas Woitkewitsch. Der Fernsehredakteur, Liedtexter und Übersetzer begann seine Fernsehlaufbahn mit der Show „Am laufenden Band“. Gemeinsam mit Alfred Biolek, dem Produzenten der Carrell-Show, entdeckte und engagierte er den Liedermacher Herman van Veen. Mit der Übersetzung dessen Texte ins Deutsche begann seine Textdichterkarriere. Neben der Arbeit an Liedtexten schrieb Woitkewitsch die Drehbücher für Fernsehshows und übersetzte Musicals aus dem Englischen ins Deutsche. Er gehört zu den festen Dozenten der Celler Schule und engagiert sich als Stellvertreter des Wertungsausschusses in der GEMA. Am 18. August feierte Thomas Woitkewitsch seinen 70. Geburtstag.



Alfred Biolek

„Thomas Woitkewitsch ist einer meiner Freunde, mit denen ich am längsten eng zusammen gearbeitet habe. Ich lernte ihn kennen, als ich vom ZDF als Unterhaltungschef zur Produktionsfirma Bavaria wechselte. Das war Anfang der 70er-Jahre. Thomas Woitkewitsch hatte vor mir intensiv mit meinem Vorgänger gearbeitet, deswegen war ich zunächst etwas vorsichtig ihm gegenüber. Aber schon nach kürzester Zeit wurde er mein wichtigster und engster Partner bei der Bavaria. Besonders eng arbeiteten wir zusammen bei der Realisierung von zwei Fernsehprojekten mit der englischen Truppe ‚Monty Python‘ und bei mehreren Sendungen mit holländischen Kabarettisten und Sängern der Unterhaltungsbranche. Wir fuhren oft gemeinsam nach Amsterdam, um uns ihre Auftritte dort anzusehen und um danach zu entscheiden, ob sie für das deutsche Fernsehprogramm infrage kamen.“

Von der Bavaria wechselte ich zum WDR, wo ich der verantwortliche Produzent der extrem erfolgreichen Rudi Carrell Show ‚Am laufenden Band‘ wurde. Thomas Woitkewitsch kam mit mir zum WDR und wohnte das erste Jahr in Köln im Gästezimmer meiner Wohnung. Wir fuhren gemeinsam mit dem Zug nach Bremen zu den Produktionen der Show, die damals die Bedeutung hatte, wie später ‚Wetten dass ...‘ Da die Sendung auch in Österreich und in der Schweiz ausgestrahlt wurde, fuhren wir auch gemeinsam nach Wien und nach Zürich, wo wir Kandidaten für die Show aussuchten. Von den Erlebnissen auf diesen vielen gemeinsamen Reisen zehren wir bis heute. Das verbindet uns.“

Juli bis September 2013

Herzlichen Glückwunsch!

65 Jahre

- Carsten Bohn
- Uwe Czichon
- Norbert Daum
- Erich Doll
- Georgi Gogow
- Bernd Göke
- Roman Horava
- Heinz Huth
- Theodor Jörgensmann
- Jürgen Kerth
- Carola Ruby Kretschmer
- Gisbert Näther
- Jacqueline Nemorin
- Stanislav Regal
- Helmut Rulofs
- Karlheinz Rupprich
- Prof. Dr. Peter Ruzicka
- Rudolf Schenker
- Jürgen Triebel
- Otto Waalkes
- Wilhelm Weglehner
- Franz Wittenbrink

70 Jahre

- Bernd Apitz
- Peter Bellotte
- Pete Wyoming Bender
- Karl-Heinz Böhm
- Walter Färber
- Prof. Jörg Herchet
- Tassilo Jelde
- Michael Jud
- Wolfgang Kramer
- Karlheinz Kressmann
- Prof. Krzysztof Meyer
- Roland Schied
- Peter Schütten
- Franz Josef Siegel
- Prof. Günter Sommer
- Gary Unwin
- Michael Vetter
- Wolf Wondratschek
- Ulrich von Wrochem

75 Jahre

- Rolf Bauer
- Heinz Gernhold
- Helga Glöckner-Neubert
- Rose-Marie Kindler
- Helga Korn
- Prof. Günter Lenz
- Hans-Georg Moslener
- Marie-Luise Nikuta
- Dr. Fritz-Jürgen Oberschelp
- Brigitte Salvatori-Schultze
- Franco Taormina

80 Jahre

- Dieter Frommlet
- Gerhard Gudera
- Reiner Kunze
- Fritz Pils
- Prof. Erhard Ragwitz
- Winfried Siegler-Legal
- Jimmy Thanner

85 Jahre

- Werner Drexler
- Prof. Karl Haus
- Ernst Hoffmann
- Chris Howland
- David Kamien
- Fred Kersten
- Prof. Hermann Josef Rübber
- Prof. Volker Wangenheim

90 Jahre

- Kurt Illing
- Leo Leandros



50 Jahre Mitglied in der GEMA

Urheber - Ordentliche Mitglieder

- | | |
|--------------------|-------------------------------|
| Komponisten | Manfred Schmitz |
| Juan Allende-Blin | Klaus Schneider |
| Volker Bräutigam | Siegfried Schulte |
| Mladen Franko | Rudolf Slezak |
| Walter Geiger | Samuel L. Spence |
| Volker Hahn | Prof. Dr. Wolfgang Stockmeier |
| Martin Hoffmann | Peter Weiner |
| Dr. Matthias Kern | Gerhard Woyda |
| Henry Krtschil | |
| Teddy H. Leyh | Textdichter |
| Dieter Reith | Inge Branoner |

Verleger - Ordentliche Mitglieder

- Bert Kaempfert Music Publishing GmbH**
Doris Kaempfert

Urheber - Außerordentliche und angeschlossene Mitglieder

- | | |
|---------------------------------|--------------------------|
| Komponisten | Heinz Schiegl |
| Helmut Boch | Hansjürgen Schmidt |
| Fritz Dautel | Prof. Alfred Schönfelder |
| Hilmar Dressler | Dr. Ralph Thomae |
| Hermann Grosse-Schwabe | Goetz Wendlandt |
| Ursula Gudrun Günther-Deuringer | Lore Wittek |
| Adolf Horndt | |
| Roland Kühne | Textdichter |
| Joachim Mock | Günter Wedde |
| Hans-Jürgen Pfeiffer | |

Verleger - Außerordentliche und angeschlossene Mitglieder

- Brinker-Verlag**
Musikverlagsgeschäft Michael Brinker
Michael Brinker

- Fritz Weber Musikverlag**
Inhaber Dagmar Kuhlmann
Dagmar Kuhlmann

30 SEK



CHRISTINE AUFDERHAAR

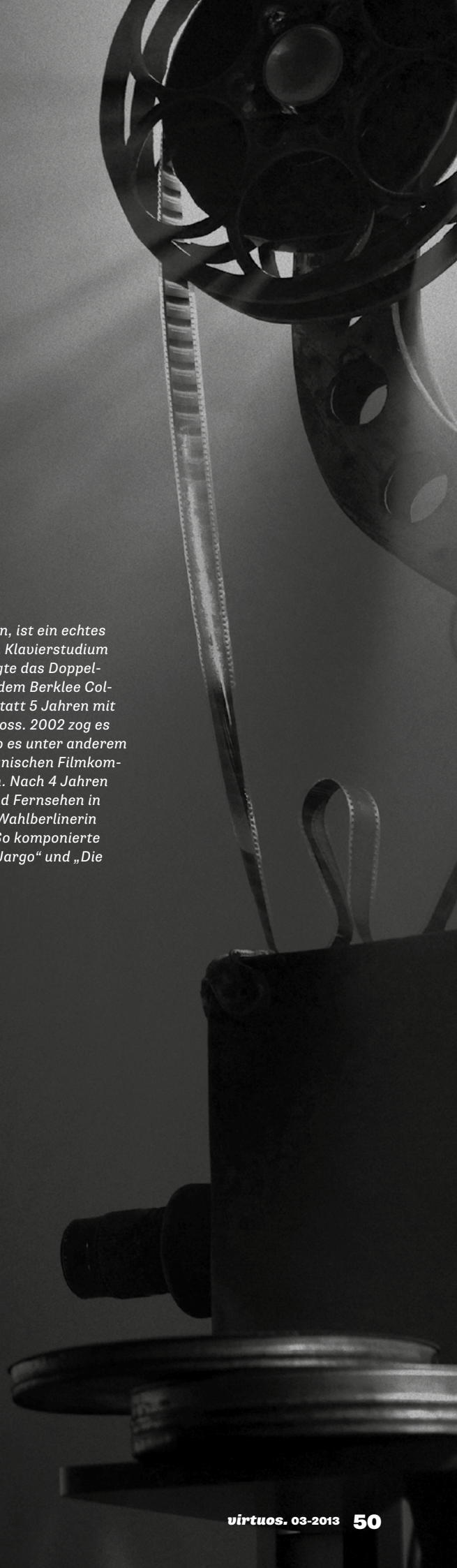
30 Sekunden vor der Film Premiere

„ Kurz vor der Premiere eines Filmes, an dessen Entstehung ich als Komponistin beteiligt war, werde ich von einer freudigen Erregung ergriffen – bin voller Spannung, den Film auf großer Leinwand zu sehen und die ersten, noch ungefilterten Reaktionen des Publikums und die Atmosphäre im Saal zu erleben.

In solchen Sekunden erinnere ich mich manchmal an den Moment, als ich den Film zum ersten Mal ohne Musik sah. An den Moment, in dem ich innerlich die ersten Ideen für das musikalische Hauptthema hörte. Und an die Reaktionen der Regisseurin oder des Regisseurs, wenn ich ihnen meine Entwürfe zum ersten Mal vorspielte. Das ist ein ganz entscheidender Augenblick, denn für mich legt das Hauptthema die harmonische Sprache, den Klang des Filmes fest.

Oft kommen mir Situationen aus der intensiven Zeit des Komponierens in den Sinn: die Suche, einer Atmosphäre Ausdruck zu geben, das beglückende Gefühl des Findens, der sehr persönliche Austausch mit den Filmemachern. Und schließlich die Orchesteraufnahmen – wenn die Seele der Musik zum ersten Mal wahrnehmbar wird und eine eigene Kraft entfaltet. “

Christine Aufderhaar, 1972 in Basel geboren, ist ein echtes Kompositionstalent. Nach dem klassischen Klavierstudium an der Hochschule für Musik in Lugano folgte das Doppelstudium Film Scoring and Composition an dem Berklee College of Music in Boston, was sie 2001 in 2 statt 5 Jahren mit der Bewertung „summa cum laude“ abschloss. 2002 zog es Christine Aufderhaar nach Los Angeles, wo es unter anderem zu einer Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Filmkomponisten Alf Clausen („The Simpsons“) kam. Nach 4 Jahren als Dozentin an der Hochschule für Film und Fernsehen in Babelsberg (2004-2008) ist die derzeitige Wahlberlinerin ausschließlich als Filmkomponistin aktiv. So komponierte sie die Filmmusiken zu Produktionen wie „Jargo“ und „Die Entdeckung der Currywurst“.



T

**Jetzt bewerben
für die Songtexter-
Masterclass!**

Einsendeschluss: 25.10.2013

Celler Schule 2014

Die Celler Schule ist die einzige Masterclass für Textschaffende in der Unterhaltungsmusik. Jedes Jahr können sich Nachwuchs-Textautoren – von Laie bis semi-professionell – um eines der zehn Stipendien bewerben. Da es in Deutschland nie eine Ausbildungsstätte für Textdichter gab, starteten die GEMA-Stiftung und Dozentin Edith Jeske im Sommer 1996 den Modellversuch eines Seminars für förderungswürdige Nachwuchsautoren.

Seit mittlerweile 18 Jahren begleitet sie TextdichterInnen nun auf dem Weg ins haupt- oder nebenberufliche Schreiben.

Auch 2014 werden die Dozenten Edith Jeske und Tobias Reitz, der 2001 selbst Absolvent war und das Seminar seit mehreren Jahren mit leitet, gemeinsam mit vielen hochkarätigen Gästen durch das Förderseminar in Springe (Niedersachsen) führen. Auf dem Stundenplan stehen Songtexter-Handwerk und -Berufsbild, Kreativitätstraining und Burnout-Prophylaxe, Coaching, Work in Progress, Branchenkunde, Selbstorganisation und Vermarktung.

Das zweiwöchige Seminar findet statt vom 13. bis zum 27.07.2014. Einsendeschluss ist der 25. Oktober 2013. Eine genreübergreifende Fachjury wählt aus den eingesandten Bewerbungen – ebenfalls genreübergreifend – die Teilnehmenden für die kostenfreie zweiwöchige Masterclass aus.

Weitere Informationen für die Bewerbung gibt's unter:

🌐 www.celler-schule.de

HERAUSGEBER:

Dr. Harald Heker, Vorstandsvorsitzender der Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte (GEMA) Berlin und München

REDAKTION:

Ursula Goebel
(Chefredaktion, V.i.S.d.P.)
Lars Christiansen
Franco Walther

REDAKTIONELLE MITARBEIT:

Klaus-Günter Dähn
Frank Dostal
Josef Eschker
Erik Gürges
Dr. Tobias Holzmüller
Marc-André Höper
Annette Jäger
Anja Kathmann
Dr. Ulrich Siebert
Benno Viererbl

GEMA

Redaktion *virtuos*:
Rosenheimer Straße 11
81667 München
Tel.: 089 48003-421
Fax: 089 48003-424
E-Mail: virtuos@gema.de
www.gema.de

DESIGN UND UMSETZUNG:

heureka GmbH –
einfach kommunizieren.
Tel.: 0201 615460
E-Mail: agency@heureka.de
www.heureka.de

ANZEIGENVERKAUF:

heureka GmbH –
einfach kommunizieren.
Tel.: 0201 615460
E-Mail: agency@heureka.de
www.heureka.de

© by GEMA – Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte, 2013

Neu! *virtuos* Online- Magazin

virtuos als digitales Online-Magazin direkt auf Ihrem Computer, Tablet oder Smartphone. Lesen Sie die digitale Ausgabe in einer neuen Dimension, mit erweiterten multimedialen Inhalten, Texten und Bildern.

Wenn Sie *virtuos* künftig als neues Online-Magazin lesen möchten, dann senden Sie uns bitte die untenstehende Einwilligung ausgefüllt und unterschrieben per Post oder per Fax zurück.



Mehr Videos.



Mehr Inhalte.



Mehr Bilder.



Mehr Spaß.

Bitte zurücksenden per Fax an: **+49 89 48003-424** oder per Post an: **GEMA, Redaktion *virtuos*, Rosenheimer Straße 11, 81667 München**

Ich möchte das GEMA-Mitgliedermagazin *virtuos* in Zukunft ausschließlich als digitale Ausgabe an die folgend angegebene E-Mail-Adresse zugesandt bekommen. Alle Angaben bitte in Druckbuchstaben ausfüllen! Änderungen meiner E-Mail-Adresse werde ich der GEMA an die Adresse redaktion@gema.de umgehend mitteilen. Bitte achten Sie auf die leserliche Angabe Ihrer E-Mail-Adresse!

An diese werden wir nach Eingang Ihres Umstellungswunschs auf die digitale Variante von *virtuos* eine Bestätigungs-E-Mail mit einem Bestätigungslink senden. Sobald Sie den Bestätigungslink aktiviert haben ist die Umstellung abgeschlossen und Sie erhalten die darauffolgende Ausgabe von *virtuos* als digitale Ausgabe per E-Mail.

Name/Vorname

E-Mail-Adresse

Mitgliedsnummer

Datum, Ort

Unterschrift

Unterschrift des gesetzlichen Vertreters bei beschränkt geschäftsfähigen Mitgliedern